



Newsletter 1/2015



Inhalt

- ▶ Seite 1:
Editorial
- ▶ Seite 2:
Berichte aus den
Vorstandssitzungen
- ▶ Seite 6:
Beitrag
- ▶ Seite 8:
Aus den Sektionen und
Fachgruppen
- ▶ Seite 13
Berichte
- ▶ Seite 17:
Personalia
- ▶ Seite 19:
Neue Bücher
- ▶ Seite 20:
DGSA-, Sektions- und
Fachgruppen-Tagungen
- ▶ Seite 21:
Vorankündigungen

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zunächst wünschen wir Ihnen einen guten Start in das Jahr 2015 und hoffen, dass Ihre beruflichen und privaten Vorhaben gut gelingen mögen. Pünktlich zu Jahresbeginn erhalten Sie den Newsletter der DGSA in der Ausgabe 1/2015. Wir wünschen uns, dass Sie bei der Lektüre viel Freude haben werden und die ein oder andere interessante Neuigkeit entdecken.

Hinweisen möchten wir Sie auf einige Ereignisse, die schon jetzt ihre Schatten vorauswerfen. Zu allererst ist dies natürlich die Jahrestagung der DGSA, die dieses Jahr in Würzburg am 24. und 25. April stattfinden wird. Befassen wollen wir uns mit Wirkungen Sozialer Arbeit und inwiefern eine Evidenzbasierung Chancen aber auch Risiken für die Entwicklung der Profession und Disziplin der Sozialen Arbeit mit sich bringt. Neben zwei spannenden key note Vorträgen wird das Thema in über 30 Panels diskutiert. Eine Anmeldung zur Tagung ist bereits möglich.

Das zweite große Ereignis für die Soziale Arbeit in Deutschland ist der Bundeskongress Soziale Arbeit (Buko), der unter dem Motto „Politik der Verhältnisse – Politik des Verhaltens“ im Herbst in Darmstadt stattfinden wird.

Der CfP läuft noch. Es wäre schön, wenn sich viele Personen aus der DGSA am Buko beteiligen würden.

Für die DGSA war das vergangene Jahr wieder ein Jahr des Wachstums. Wir sind zuversichtlich, dass die DGSA im kommenden Jahr die Zahl von 500 Mitgliedern erreichen wird. Damit zeigt sich aus unserer Sicht auch, dass die Angebote der DGSA auf Interesse stoßen und die Notwendigkeit des sich Organisierens gesehen wird.

Im vergangenen Jahr hat sich mit der Fachgruppe „Internationale Soziale Arbeit“ eine weitere Fachgruppe gebildet und in diesem Jahr wird das bisherige Hochschuldidaktische Kolloquium unter veränderter Konzeption und Ausrichtung wiederbelebt werden. Damit gibt es in der DGSA dann vier Sektionen und acht Fachgruppen bzw. Kolloquien und es ist auch für uns als Vorstand immer wieder eine Freude zu sehen, welche interessante Projekte und intensive inhaltliche Arbeit dort passieren.

All den dort engagierten Personen gebührt ein großer Dank, denn ihre Arbeit füllt die DGSA erst mit Leben. Einen ersten Überblick über die dort geleistete Arbeit können Sie sich wieder durch die Berichte aus Sektionen und Fachgruppen in diesem Newsletter verschaffen.

Wir wünschen Ihnen bei der Lektüre des Newsletters viel Freude und hoffen, Sie in Würzburg bei unserer Jahrestagung wieder zu sehen.

Mit kollegialen Grüßen,

Stefan Borrmann, Wolfgang Antes, Gudrun Ehlert, Michaela Köttig, Dieter Röh, Christian Spatscheck, Sabine Stövesand, Barbara Thiessen

Bericht von der Vorstandssitzung der DGSA am 28./29.01.2014 in Berlin

Anwesende: Stefan Borrmann, Gudrun Ehlert, Michaela Köttig, Dieter Röh, Christian Spatscheck, Sabine Stövesand, Barbara Thiessen.

Nicht anwesende Vorstandsmitglieder sind entschuldigt.

1. Verabschiedung der Tagesordnung und Festlegung des Protokollführers/der Protokollführerin

Die Tagesordnung wird genehmigt. Das Protokoll wird von Stefan Borrmann geführt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 2/3.7.2014 wird genehmigt.

3. Aufnahmen/Austritte/Ausschlüsse

Die Anträge für Aufnahmen von Verena Ackermann, Susanne Bauer, Natalie Beyer, Sascha Facius, Kerstin Fischer, Christian Ghanem, Dr. Sabrina Hancken, Neele Henkenberens, Verena Ketter, Prof. Dr. Lars Klinnert, Anita Meyer, Prof. Dr. Tanja Mühling, Patricia Päßgen, Marie-Therese Reichenbach, Christian Siepmann, Dr. Karen Wagels, Dr. Sascha Weber, Dr. Karin Wehmeyer, Robert Weinelt, Gerrit Weitzel, Prof. Dr. Angela Wernberger werden genehmigt.

Die Austritte werden zur Kenntnis genommen.

4. Versicherung der Vorstandsmitglieder

Bislang waren FunktionsträgerInnen der DGSA bei Sitzungen nicht versichert. Die DGSA wird eine Unfallversicherung für diese abschließen.

Wenn auch aus jeder FG und Sektion zwei Personen (SprecherInnen und stell. SprecherInnen) versichert werden, müssen maximal 33 Personen versichert werden. Die Kosten belaufen sich diesbezüglich auf weniger als 100 Euro pro Jahr. Es wird beschlossen, diese Versicherung abzuschließen. Dieter Röh bespricht das weitere Vorgehen mit der Geschäftsstelle.

5. Kurzberichte zu den Aktivitäten seit dem letzten Vorstandstreffen

Stand Buko: Michaela Köttig berichtet vom letzten Vorbereitungstreffen des Buko. Die Planungen werden in unterschiedlich intensiv involvierten Kreisen vorangebracht. Die DGSA wird sich nicht als Gesamtorganisation beteiligen. Michaela Köttig wird in Kontakt mit den OrganisatorInnen treten, ob die DGSA bei einzelnen Panels/Foren beteiligt wird.

Stand Tagung 2016: Die FH Düsseldorf hat sich bereit erklärt, die Jahrestagung 2016 auszurichten. Ansprechperson ist Prof. Dr. Christian Bleck; weitere Personen aus der FH sind involviert. Aus dem Vorstand ist Christian Spatscheck verantwortlich.

Filmprojekt Soziale Arbeit – DGSA Jubiläum: Das Konzeptpapier von Dieter Röh wird diskutiert. Es wird besprochen, welche Personen zu berücksichtigen sind. Die Ausrichtung soll die DGSA und deren Gründung thematisiert werden; der Film soll auch mit Blick auf die Zukunft als Lehrfilm konzipiert sein. Als Gesamtkosten werden rund 5000 Euro budgetiert. Als Gesamtlänge sind rund 20 Minuten angedacht.

Papier des Hochschullehrerbundes zur Promotionsförderung in Hessen: Es besteht die Option, dass in Hessen das Promotionsrecht für Fachhochschulen kommen könnte. Das Thema sollte im einzurichtenden wissenschaftlichen Beirat zu Promotionen in der Sozialen Arbeit diskutiert werden.

dzi Beiratssitzung Zeitschrift „Soziale Arbeit“: Christian Spatscheck hat an der Beiratssitzung teilgenommen. Weitere Informationen werden im Januar auf der Vorstandssitzung besprochen.

BMBF Forschungsschwerpunkte: Barbara Thiessen hat die Themensammlung für zukünftige Forschungsschwerpunkte an das BMBF weitergeleitet.

Gemeinsames Treffen Vorstand FBTS: Es gab im Vorfeld des FBTS an der KSFH in München eine gemeinsame Vorstandssitzung. Es wurden konstruktive Gespräche geführt.

Beziehungen zum Wissenschaftsrat, zur HRK und DFG: Barbara Thiessen und Michaela Köttig bereiten das Thema für eine kommende Sitzung vor.

Finanzen: Für die nächste Vorstandssitzung wird Wolfgang Antes durch Sabine Stövesand gebeten, einen Haushaltsplan für 2015 sowie ein Verfahren zum Erteilen von Ausfallbürgschaften zu erarbeiten. Dem vorliegenden Antrag auf eine Ausfallbürgschaft für eine Tagung der FG Case Management in Höhe von 500 Euro wird zugestimmt.

6. Stand der Vorbereitungen der Jahrestagung 2015

Die gewünschten Personen für die Keynotes haben zugesagt. Das Rahmenprogramm ist damit fertig. Der Flyer liegt als Entwurf vor und wird mit Überarbeitungen beschlossen. Es muss an das neue Layout (Top 7) angepasst werden.

Die eingereichten Beiträge wurden von Barbara Thiessen und Stefan Borrmann sortiert und es wurde eine Übersicht erstellt. Die Panels werden wie Änderungen beschlossen. Die Vortragenden erhalten in den nächsten Tagen eine Rückmeldung.

Eine Kinderbetreuung während der Tagung wird bei Bedarf von den Würzburger KollegInnen organisiert.

Es wird beschlossen, dass die Anzahl an teilnehmenden BA Studierenden auf 120 limitiert wird, damit der wissenschaftliche Charakter der Tagung erhalten bleibt – 20 BA Studierende aus Würzburg haben einen festen Platz. Gruppen von einzelnen Hochschulen sollen 15 Studierende nicht übersteigen. Diese Limitierung wird mit der Ankündigung, dass eine Anmeldung möglich ist, bekannt gegeben.

Am 19.12.2014 fand eine vor-Ort-Berührung mit den lokalen OrganisatorInnen und Barbara Thiessen und Stefan Borrmann in Würzburg statt.

7. Veränderung/Neugestaltung der Tagungsplakate und Flyer

Es werden die verschiedenen vorgelegten Entwürfe diskutiert und eine Variante ausgewählt. Stefan Borrmann kommuniziert die Auswahl mit der Geschäftsstelle.

8. Positionierung des Vorstands zum Thema Regelabschlüsse, KJP sowie staatliche Anerkennung

Regelabschlüsse:

Gudrun Ehlert berichtet von der gemeinsamen Vorstandssitzung mit dem FBTS und der Diskussion im Workshop auf der FBTS über das Thema Regelabschlüsse. Der Vorstand beschließt, das Thema Regelabschlüsse zusammen mit dem Themenfeld Kerncurriculum zu behandeln. Dieter Röh ist für das Thema zuständig. Dieter Röh wird mit Herbert Effinger klären, dass die Zuständigkeit als DGSA dazu zu sprechen, nun vom Vorstand selbst vertreten wird. Es wird ein enger Austausch mit Herbert Effinger angestrebt.

KJP:

Dieter Röh erläutert kurz die Entwicklungen und Positionsstreitigkeiten bzgl. der Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten und die bisherigen Aktivitäten der AZA-KJP. Zuletzt hat sich in diesem Monat der Bundespsychotherapeutentag für ein Direktstudium als einziger Möglichkeit zum Erwerb des Abschlusses ausgesprochen.

Der Vorstand beschließt daher, eine Stellungnahme an das Bundesgesundheitsministerium sowie an die Arbeitsgemeinschaft der obersten Landesgesundheitsbehörden zu verfassen, die sich an die bereits verschickte Stellungnahme der DGfE anlehnt und um den Zusatz ergänzt wird, dass die DGSA sich gegen eine Direktausbildung ausspricht.

Staatliche Anerkennung:

Sabine Stövesand referiert den aktuellen Sachstand: In NRW wird durch ein Landesgesetz die staatliche Anerkennung neu geregelt. Der Vorstand erkennt grundsätzlich an, dass auch an Universitäten die staatliche Anerkennung erworben werden kann, sofern eine sozialarbeiterische Ausrichtung erkennbar ist (Recht und mind. 100 Tage Praxiserfahrungen sowie ein klar auf Soziale Arbeit ausgerichtetes Curriculum) und unterstützt universitäre Studiengänge in der Beratung für entsprechende curriculare Veränderungen.

9. Kerncurriculum

Ziel des Vorstandes ist es, das bestehende Kerncurriculum zu überarbeiten bzw. ein neues zu erstellen. Dieses Papier soll auf der Jahrestagung 2015 vorgestellt werden, danach in den Sektionen und Fachgruppen weiter diskutiert, und in 2016 beschlossen werden. Die Verschiebung des bereits kommunizierten Verfahrens um ein Jahr soll im Newsletter angekündigt werden. Dieter Röh macht in Zusammenarbeit mit Sabine Stövesand und Gudrun Ehlert einen Vorschlag und bezieht dabei auch bereits erarbeitete Änderungen mit ein. Benannt werden sollen Themen, Inhalte und Studienabschnitte.

10. Vorbereitung des SprecherInnenrats

Angekündigt haben sich VertreterInnen von alle Sektionen/FG mit Ausnahme der FG Internationale Soziale Arbeit. Neben den normalen Punkten, ist das Ziel des SprecherInnenrats, Regularien für die Arbeit der FG/Sektionen gemeinsam zu diskutieren.

11. Buchreihe

Michaela Köttig stellt eine Übersicht über die möglichen Verlagsalternativen vor. Der Tagungsband von Würzburg und ein Band der Sektion Forschung wird auf jeden Fall noch beim Budrich Verlag erscheinen. Der Vertrag wird sofort durch Michaela Köttig gekündigt. Es werden auf dem SprecherInnenrat Verlagsalternativen besprochen, um auch die Meinung der FG/Sektionen bei der Wahl des Verlages einbeziehen zu können. In 2015 muss eine Entscheidung über einen neuen Verlag fallen. Michaela Köttig spricht nochmals zwei Verlage mit konkreten Rückfragen an.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Es wird sich über die bisherigen Erfahrungen mit der Pressearbeit von Frau Schäfer ausgetauscht.

Frau Schäfer stellt das von ihr erarbeitete Konzept für eine Öffentlichkeitsarbeit vor und erläutert Details. Das vorliegende Konzept wird gewürdigt.

Frau Schäfer wird gebeten, aus dem vorliegenden Gesamtkonzept Varianten der Öffentlichkeitsarbeit der DGSA zu erstellen und diese mit notwendigen Ressourcen zu versehen. Dies soll als Entscheidungsgrundlage zur zukünftigen Öffentlichkeitsarbeit für die Januarsitzung des Vorstands dienen.

13. DFG Entscheidungsgremien

Es wird diskutiert, dass anzustreben ist, eine VertreterIn der DGSA in die DFG Entscheidungsgremien aufzunehmen. Michaela Köttig informiert sich zusammen mit Barbara Thiessen über das weitere Vorgehen.

14. Themen und Termine für die nächsten Sitzungen

Nächste Vorstandssitzungen:

30/31.1.2015. Beginn ca. 12:00 Uhr, Ende 14:00 Uhr, in Fulda.

Themen: Geschäftsordnung Vorstand, WR/DFG/HRK Beziehungen, Haushaltsplan 2015, Zeitschrift, Entwurf Kerncurriculum, Entscheidung zur Pressestelle/Öffentlichkeitsarbeit, Verlag, DFG Vorschlagsgremium, Jahrestagung 2015/2016/2017, Filmprojekt.

23.4.2015 gegen 17 Uhr bis 20 Uhr. Im Anschluss gibt es ein gemeinsames Abendessen mit den Würzburger KollegInnen.

Gemeinsame Vorstandssitzung FBTS
24.4.2015 um 10:30 Uhr bis 12:00 Uhr.

25/26.6.2015. Beginn ca. 17:00 Uhr, Ende 16:00 Uhr, in Fulda.

Im September 2015 streben wir eine Webkonferenz an.

4/5.12.2015. Beginn ca. 14:00 Uhr, Ende 15:00 Uhr, in Fulda.

15. Verschiedenes

Die Anfrage von der Kollegin Giebeler zur solidarischen Unterstützung einer Hochschule in Mexico wird unterstützt. Ein Aufruf wird an die Mitglieder versandt.

Die Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen (DVSG) hat bzgl. einer Kooperation mit der DGSA angefragt. Dieter Röh nimmt Kontakt auf. Wolfgang Antes wird gebeten zu klären, ob die Schrader Stiftung ein Partner zur Kooperation bei DGSA Aktivitäten wäre.

Die Schweizerische Gesellschaft für Soziale Arbeit lädt zu ihrer Jahrestagung am 3./4. September 2015 ein. Michaela Köttig nimmt Kontakt auf und klärt Kooperationsmöglichkeiten.

Internationale Forschungstagung der ECSWR 2017: Es wird diskutiert, ob die Jahrestagung der DGSA im Jahr 2017 in Kooperation mit der ECSWR stattfinden soll – sofern die ersten Gespräche der Sektion Forschung mit dem Board weiterführen und die Sektion sich das vorstellen kann. Grundsätzlich äußert der Vorstand Interesse.

Beirat Promotionsförderung:
Beschlissen ist eine Besetzung durch Kommission Sozialpädagogik, FBTS, Rudolf Schmitt, Silke Gahleitner und Gudrun Ehlert und ggf. noch eine externe Person, z.B. aus der Fachgruppe Promotionsförderung. Die konstituierende Sitzung findet am 31.1.2015 in Fulda statt. Gudrun Ehlert lädt dazu ein.

Bericht vom SprecherInnenrat der DGSA am 19.11.2014 in Berlin

Anwesende: Benjamin Benz, Stefanie Deibel, Corinna Ehlers, Gudrun Ehlert, Silke Gahleitner, Michaela Köttig, Andreas Lob-Hüdepohl, Dieter Röh, Lotte Rose, Armin Schneider, Christian Spatscheck, Sabine Stövesand, Barbara Thiessen, Leonie Wagner, Wolf-Rainer Wendt, Jens Wurzbacher (bis TOP 2)

Gast: Cornelia Schäfer

TOP 1: Berichte der Fachgruppen und Sektionen

Fachgruppe Casemanagement:

Am 12.2.2015 wird eine Tagung der Fachgruppe stattfinden, die das Verhältnis von Casemanagement und Sozialer Arbeit in den Fokus rücken soll.

Auf der Jahrestagung der DGSA wird ein Panel angeboten. Die FG wird sich an der IFSW Europe Tagung in Edinburgh beteiligen.

Fachgruppe Internationale Soziale Arbeit:

Ein zweites Treffen der FG wird in Erfurt stattfinden.

Fachgruppe Politik Sozialer Arbeit:

Es wird in 2015 einen Wechsel im Bereich des Sprechers der Sektion geben. Zwei Bände sind im letzten Jahr von der FG bei Juventa erschienen. Die FG will sich verstärkt mit Politik in der Lehre an den Hochschulen befassen.

Sektion Theorie- und Wissenschaftsentwicklung:

Die Konsolidierungsphase der Sektion ist abgeschlossen. Das Konzept der offenen Herbsttagungen hat sich bewährt, Arbeitstagungen zu speziellen Themen finden bei den Frühjahrstagungen statt. Es ist ein Buch aus der Sektion geplant.

Fachgruppe Ethik Sozialer Arbeit:

Die FG hat sich mit der Berliner Erklärung des DBSH befasst. Einmal im Jahr findet eine zweitägige Tagung und im Frühjahr ein Arbeitstreffen der FG statt. Im Herbst 2015 wird die Tagung zum ersten Mal mit einem offenen Call for Papers inhaltlich gestaltet werden. Es gibt eine enge Verbindung zum Ethikportal und Ethikjournal des ICEP.

Sektion Forschung:

Momentan steht die Nachbereitung der Jahrestagung in Marburg an. Es gibt einen regen Austausch mit dem Rekonsozialnetzwerk. Es wird ein Band aus der Jahrestagung entstehen und Mitte 2015 erscheinen. Aus der Sektion ist ein Positionspapier zur Forschung in der Sozialen Arbeit entstanden und dieses soll gerne von anderen FG und Sektionen diskutiert werden. Auf der Jahrestagung wird es ein gemeinsames Panel der Sektion Forschung und der FG Politik in der Sozialen Arbeit geben. Es ist angedacht, dass die ESWRA Tagung 2017 in Deutschland stattfinden könnte (Frankfurt/Oder).

Fachgruppe Sozialwirtschaft:

Es gibt zweimal im Jahr ein Treffen der Fachgruppe in einem kleineren Kreis. Themen sind aktuell die Wohlfahrtsverbände, Unternehmertum, das Zusammenwirken von Leistungserbringern. Es gibt enge Verbindungen zu BAG Sozialmanagement und -wirtschaft sowie zur INAS und eine gemeinsame Veranstaltung ist geplant. Dazu sind auch mehrere Veröffentlichungen erschienen.

Sektion Klinische Soziale Arbeit:

Der Besuch der Treffen ist gut. Im Kontext der KJP-Diskussion wurden durch den Beschluss des Bundespsychotherapeutentag für eine Direktausbildung neue Weichen gestellt. Die nächste Tagung wird in Aachen stattfinden. Die Jahrbücher und die Zeitschrift wurden in neue Hände gegeben.

Sektion Gemeinwesenarbeit:

Die Sektion trifft sich nach wie vor als trinationales Forum (D-Ch-A) mit jeweils 15 – 20 TeilnehmerInnen. Sie engagiert sich u.a. kooperativ in der Durchführung der bundesweiten GWA Werkstatt, der (Neu)Formulierung von Qualitätsmerkmalen der GWA und plant ein Forschungsprojekt zur Finanzierung und Absicherung von Gemeinwesenarbeit.

Fachgruppe Promotionsförderung:

Die Promotionskolloquien finden nach wie vor statt. Auf der Jahrestagung in Köln waren beim Fachgruppentreffen 20 Personen anwesend. Das nächste Treffen (zusammen mit dem Rekonso-Netzwerk) wird in Nürnberg abgehalten. Auf der Jahrestagung in Würzburg werden zwei Panels der Fachgruppe angeboten werden.

Fachgruppe Gender:

Es gibt nach wie vor zweimal im Jahr Treffen der FG. In 2012 gab es eine große Tagung zu Männern in der Sozialen Arbeit. Die Treffen finden immer in Frankfurt/M. statt.

Der Vorstand berichtet über aktuelle Themen.

- Tagungsband Jahrestagung Köln
- Vernetzung mit FBTS, DGfE
- Staatliche Anerkennung
- Regelabschlüsse in der Sozialen Arbeit
- Filmprojekt zum 25 Jahre Jubiläum der DGSA
- Kerncurriculum
- Promotionen in der Sozialen Arbeit
- Jahrestagung 2015 in Würzburg
- Jahrestagung 2016 in Düsseldorf
- Mitgliederstand knapp 500 Personen

Cornelia Schäfer stellt sich als Pressereferentin vor. Sie bittet um Themenvorschläge für die Öffentlichkeitsarbeit durch die SprecherInnen der FG und Sektionen.

Vorschläge bitte an:

pressestelle@dgsainfo.de.

Es wird angeregt, dass die DGSA die sozialen Netzwerke verstärkt nutzen sollte. Allerdings sieht der Vorstand momentan nicht die kontinuierlichen Ressourcen, die neuen Medien zu bedienen. Es wird nochmal betont, dass die Ausrichtung der Pressearbeit primär auf die DGSA bezogen sein sollte, es jedoch nicht ausgeschlossen ist, dass auch allgemeine akademische Themen der Sozialen Arbeit angesprochen werden.

TOP 2: Verschiedenes

Buchreihe der DGSA:

Der Vertrag der Buchreihe der DGSA beim Budrich Verlag wird gekündigt; Laufzeit ist jedoch noch bis Ende 2016. Es wird der Wunsch geäußert, dass möglichst viele Publikationen aus den Fachgruppen/Sektionen beim neuen Verlag erscheinen.

Kommunikation von Informationen an die Mitglieder:

Kurzfristige Anfragen können auch über die Promotionsrundmail versendet werden bzw. das zugehörige Facebookforum.

Versicherung: Es wird von der DGSA eine Unfallversicherung für die Vorstandsmitglieder sowie die gewählten SprecherInnen und ggf. die stellvertretenden SprecherInnen der FG/Sektionen abgeschlossen werden. Details werden noch geklärt.

Wissenschaftlicher Beirat Promotionen in der Sozialen Arbeit:

Die konstituierende Sitzung findet am 31.1.2015 in Fulda statt. Gudrun Ehlert lädt dazu ein.

Fachzeitschrift:

Es wird über die Vorstandsüberlegungen im Bezug zur Kooperation mit einer bestehenden Fachzeitschrift berichtet.

Tag der Sozialen Arbeit:

Am 17. März ist der internationale Tag der Sozialen Arbeit. Aktivitäten dazu sollten an Frau Schäfer, Pressereferentin, gemeldet werden.

TOP 3: Regularien für die Fachgruppen-/Sektionsarbeit und Zusammenarbeit der Fachgruppen/Sektionen mit dem Vorstand

Zu Beginn wird der Hinweis auf das Wachstum der Sektionen und Fachgruppen gegeben; aus Sicht des Vorstandes besteht ein Handlungsbedarf zur Erarbeitung von Geschäftsordnungen.

Es wird gemeinsam besprochen, welche Aspekte geregelt werden sollten:

Geschäftsordnung Vorstand, Kriterien für die Gründung der Fachgruppen/Sektionen, Auflösung Fachgruppen/Sektionen, Wahlordnungen Fachgruppen/Sektionen, Stimmberechtigung in FG/Sektionen, Kompetenzen nach innen und außen der SprecherInnen. In Kleingruppen werden die einzelnen Themen diskutiert.

Der nächste SprecherInnenrat findet am 5.12.2015 (nachmittags) statt. Eventuell notwendige Satzungsänderungen sollen dort vorbereitend besprochen werden.

TOP 4: Konzeptvorschlag zur Neugestaltung des Hochschuldidaktischen Kolloquiums

Leonie Wagner und Stefanie Debiel stellen das Konzept zur Neuausrichtung des Hochschuldidaktischen Kolloquiums vor.

Das vorgelegte Konzept zur Neuausrichtung des Hochschuldidaktischen Kolloquiums findet Zustimmung. Es ist aber darauf zu achten, dass nicht Themenüberschneidungen zu anderen FG/Sektionen bestehen.

Es müssen aber fünf DGSA-Mitglieder die Gründung einer Fachgruppe beantragen. Die Initiatorinnen werden darauf hingewiesen.

Beitrag

Soziale Arbeit, Gerechtigkeit und das gute Leben.

Eine Handlungstheorie zur daseinsmächtigen Lebensführung

Dieter Röh

Einleitung

Brauchen wir in der Sozialen Arbeit noch eine weitere Theorie? Ich meine ja, und möchte hier – aufbauend auf meinen aktuellen Überlegungen (Röh, Dieter (2013): Soziale Arbeit, Gerechtigkeit und das gute Leben.

Eine Handlungstheorie zur daseinsmächtigen Lebensführung. Wiesbaden) – eine solche Theorie skizzieren, die wesentliche Impulse aus dem gerechtigkeits-theoretischen Ansatz des Capabilities Approach in der Lesart Martha Nussbaums gewinnt. Ihr handlungswissenschaftlicher Charakter ist dabei auf zweierlei Weise bestimmbar:

Zum einen geht es ihr um die Möglichkeiten und Grenzen menschlicher Handlungsfähigkeit in gegebenen, aber veränderbaren gesellschaftlichen Strukturen und zum Zweiten ist sie selbst auf eine spezifische Handlung ausgerichtet, denn: „Soziale Arbeit ist Veränderung zum Besseren!“

Es stellt sich somit die Frage, nach welchen Maßstäben diese Profession handelt, woran sie ihre Einschätzungen problematischer Zustände und Situationen misst, wonach sie ihre Entscheidungen trifft und wie sie ihre (Nicht-)Interventionen begründet.

Nach mehreren Konjunkturen unterschiedlichster Leitbilder (Fürsorge, politisch-emanzipatorische, therapeutische und sozialmanagerielle) gewinnen derzeit wieder normativ ausgerichtete Ideen an Bedeutung, da es angesichts neoliberaler und neosozialer Veränderungen des gesellschaftlichen Selbstverständnisses ein starkes Bedürfnis nach eigenen kritischen Maßstäben gibt.

Neben dem Menschenrechtsansatz spielt neuerdings der Capabilities Approach eine bedeutsame Rolle, der danach fragt, was eine Person in der Lage ist zu tun oder zu sein. Dabei geraten bei Nussbaum zwei zentrale Formen in den Mittelpunkt gerechtigkeits-theoretischer Überlegungen: Capabilities und Functionings.

Mit der Idee von Capabilities, die als interne (internal capabilities) und externe (external capabilities) Ressourcen von Menschen verstanden werden können, ihr Leben nach eigenen Maßstäben führen zu können, sind zwei mit der Sozialen Arbeit sehr kompatible Faktoren benannt,

die diese daseinsmächtige Lebensführung beeinflussen. Functionings sind auf der anderen Seite als erreichte Zustände zu bezeichnen und entsprechen somit in gewisser Weise anderen Lebenslagenansätzen.

Gesellschaftlicher und persönlicher Möglichkeitsraum

In einer zur Sozialen Arbeit passenderen Terminologie schlage ich vor, von persönlichen und gesellschaftlichen Möglichkeiten bzw. entsprechenden Möglichkeitsräumen zu sprechen, wobei davon ausgegangen wird, dass es für analytische Zwecke besser ist, externe Bedingungen (external capabilities) von internen, personenbezogenen Faktoren (internal capabilities) zu trennen, anstatt sie im Begriff der „combined capabilities“ zu vereinen, wie es Nussbaum jüngst präferiert.

Beginnt man mit dem gesellschaftlichen Möglichkeitsraum (analog den external capabilities), der hier auf der einen Seite im Sinne von Weltaneignungsmöglichkeiten und auf der anderen Seite im Sinne von Weltaneignungsbarrieren verstanden wird, so zeigt sich, dass erstere Chancen bieten für eine daseinsmächtige Lebensführung, die wiederum subjektiv zu nutzen sind, und letztere eine diesbezügliche Lebensführung durch ihren limitierenden oder restriktiven Charakter behindern.

Weltaneignungsmöglichkeiten bestehen etwa in einer ausreichenden Ressourcenausstattung, die – wie bereits erwähnt – durchaus im interpersonellen Vergleich bei angestrebtem gleichem Niveau der Lebensführung sehr unterschiedlich ausfallen kann. Genügend Einkommen zu haben, eine sichere, gesunde Wohnumgebung bzw. eine ausreichend große und komfortable Wohnung zu besitzen, bedarfsgerechten Zugang zu Gesundheits- und Sozialdiensten, gleiche Rechtsansprüche, interpersonelle und staatliche Anerkennung zu erfahren und viele andere Ressourcen dienen der daseinsmächtigen Lebensführung.

Wo die Weltaneignung aber durch mangelnde Ressourcen limitiert ist, wird die Lebensführung zwar nicht komplett verhindert (was angesichts der o.g. anthropologischen Notwendigkeit, sein Leben führen zu müssen, auch nicht anders denkbar ist), aber doch im Sinne eines guten Lebens, etwa entlang der Nussbaum'schen Kategorien, erheblich gefährdet.

Dem Staat bzw. den Gemeinschaften kommt dabei die Aufgabe zu, die entsprechenden Rahmenbedingungen zur Verfügung zu stellen, um Menschen ein Leben mindestens über einem definierten Mindestmaß der Capabilities zu ermöglichen.

Betrachtet man den persönlichen Möglichkeitsraum (analog den internal capabilities), so eröffnet sich eine Perspektive auf die Begrenzungen der handelnden Subjekte. In seiner begrenzten Rationalität ist der Mensch bemüht, stets gute Wahlen bzgl. seiner Lebensführung zu treffen.

Als eines der bislang unbearbeiteten und damit ungelösten theoretischen Probleme innerhalb der Wissenschaft Sozialer Arbeit gilt es also, dieses ‚Rationalitäts-Vernunft-Problem‘ stärker in den Blick zu nehmen. Denn das ‚Zur-Verfügung-Haben‘ von Ressourcen, um bestimmte Functionings auszubilden, ist nur die eine Seite der Medaille.

Die andere Seite ist jene des diese Ressourcen nutzenden Subjekts bzw. dessen Möglichkeiten zur Ressourcentransformation, die nicht nur eine individuelle Leistung darstellt, sondern sehr stark sozial geprägt ist, was durch das Konzept der „adaptiven Präferenzen“ zum Ausdruck gebracht wird. Gleichzeitig ist, zweitens, diese Aufgabe durch strukturelle Begrenzungen limitiert, die durch menschliche Handlungen selbst, aber auch durch sozial produzierte Macht- und Strukturmuster, durch die Ausformung bestimmter machtförmiger Sozialbeziehungen, durch verinnerlichte Begrenzungen und „Selbstfeindschaften“ oder dysfunktionale Handlungsweisen produziert wurden.

Unterstützung der daseinsmächtigen Lebensführung als Weg zu mehr Gerechtigkeit

Daseinsmächtigkeit wird als das Leitbild einer die Befähigung der Subjekte und die Veränderung der Umwelt umfassenden systemischen Betrachtung von handelnden Subjekten in sie beeinflussenden Strukturen gefasst und damit als das Produkt einer Gerechtigkeit, die persönliche und gesellschaftliche Möglichkeitsräume miteinander verknüpft.

Die daraus sich ergebende Funktionsbestimmung Sozialer Arbeit kann folgerichtig als die bifokale Unterstützung der daseinsmächtigen Lebensführung durch Stärkung subjektiver Handlungsfähigkeit und Bildung befähigender Strukturen charakterisiert werden.

Ihr Ziel ist es, gerechte, weil befähigende Strukturen zu bilden und gleichsam die subjektive Lebensführungskompetenz zu stärken. Durch eine im besten Falle Erweiterung der gesellschaftlichen Möglichkeiten und der persönlichen Kompetenzen wird so das Ziel einer selbstbestimmten, daseinsmächtigen Lebensführung angestrebt.

So ergeben sich zwei zentrale Aufgabenbereiche:

1. Die Verbesserung der Handlungsbefähigung von Leistungsberechtigten bzw. von Menschen, die derzeit nicht in der Lage sind, ihre Daseinsaufgaben selbstständig zu lösen, da sie nicht über die entsprechenden tatsächlichen Chancen (Macht, Ressourcen oder Kompetenzen) verfügen.

Das klassischerweise als sozialpädagogische Aufgabe zu verstehende Anliegen einer Befähigung und Bildung korreliert dabei mit der sozialarbeiterischen Funktion der Unterstützung in sozioökonomischer bzw. sozioökologischer Hinsicht.

2. Die Kritik der Lebensverhältnisse entlang bestehender Normen, die sich aus sozialpolitischen (aber auch ordnungspolitischen) Grundsätzen ergeben und die die Befriedigung grundlegender Bedürfnisse bzw. die tatsächliche Nutzung von Lebenschancen verhindern oder erschweren.

Dabei muss Soziale Arbeit ihre politische Funktion insofern wahrnehmen, als sie ein Gradmesser für unmenschliche, sozial benachteiligende oder exkludierende Strukturen ist, da sie in der Arbeit mit diesen Menschen deren Lebenslage sehr direkt erkennen kann.

Im Sinne von ‚Advocacy‘ ist damit auch die stellvertretende Deutung und Artikulation der Situation der Betroffenen verbunden, insofern sie hierzu nicht selbst in der Lage sind oder – wenn sie dazu fähig sind – die Ermöglichung von Wegen, dass sie selbst sprechen und ihre Kritik an den bestehenden Verhältnissen anbringen können.

Anmerkung:

Der Capability Approach in der Sozialen Arbeit wird auch Thema des nächsten Treffens der Sektion „Theorie- und Wissenschaftsentwicklung“ im Anschluss an die DGSA Jahrestagung in Würzburg sein (vgl. Berichte bzw. nächste Sektionstagungen).

Aus Sektionen und Fachgruppen

Sektion „Forschung“

Die Sektion Forschung diskutiert derzeit das Positionspapier, das aus der Jahrestagung in Marburg heraus entstanden ist. Alle Mitglieder der DGSA sind eingeladen, sich an der Diskussion mit Ergänzungen, Kommentaren und Verbesserungswünschen zu beteiligen (am besten per Mail an Armin Schneider: schneider@hs-koblenz.de).

Im September fand der 8. bundesweite Workshop „Rekonstruktive Forschung in der Sozialen Arbeit“ des Netzwerkes „Rekonstruktive Soziale Arbeit – zur Entwicklung von Forschung, Lehre und beruflicher Praxis“ in Zusammenarbeit mit der Sektion Forschung der DGSA an der Fachhochschule in Dortmund statt.

In zahlreichen Workshops konnten wieder verschiedene Methoden vorgestellt werden. Prof. Dr. Claudia Streblov hatte mit ihrem Team dem Workshop einige neue Impulse gegeben, unter anderem mit dem neuen Format „Nimm 4“. Hier wurde an den drei Tagen ein Einblick in vier verschiedene Zugänge und Forschungsmethoden gegeben, von Beobachtungen und Videografie bis hin zur Fragebogenentwicklung und Sozialraumanalyse.

Der Einblick erfolgte in Gestalt dreistündiger Workshops. Der gesellige Abend im Depot gab in lockerer und unterhaltsamer Form lebens- und wissenschaftsbiographische Details einiger Forscher_innen preis.

Derzeit wird die Leseliste der Sektion überarbeitet.

Die Sektion wird sich bei der Jahrestagung in Würzburg in zwei Veranstaltungen engagieren, zum einen wird es ein Diskussionsforum zum Positionspapier zur Forschung in der Sozialen Arbeit geben, zum anderen ein gemeinsames Panel mit der Fachgruppe Politik zum Thema „Wirkungen von Evidenz: Nutzung von Forschung in der Politik“, dort Dr. Germa Zimmermann, Prof. Dr. Dieter Kulke, Prof. Dr. Kathinka Beckmann und Prof. Dr. Armin Schneider referieren und diskutieren.

Außerdem laufen die Vorbereitungen auf die 5. European Conference for Social Work Research in Ljubljana, Slowenien vom 22. bis 24. April 2015, bei der sicherlich wieder einige Beiträge seitens der Mitglieder der DGSA vertreten sein werden.

Prof. Dr. Armin Schneider
Sprecher der Sektion Forschung der DGSA

Sektion „Gemeinwesenarbeit“

Im Fokus der derzeitigen Arbeit der Sektion Gemeinwesenarbeit steht die Entwicklung neuer operativer Projektvorhaben der Sektion.

Beim trotz Lokführerstreiks sehr gut besuchten Sektionstreffen vom 17.-19.10.2014 in Berlin wurden bereits erste Konturen zukünftiger Projekte und Arbeitsgruppen entwickelt:

- Umgang mit Sozialräumlichen Strategien rechter Akteure
- Forschungsprojekt „Aktuelle Finanzierungsformen und Handlungsfelder der GWA“
- Nutzung der Internet-Plattform „stadtteilnetz.de“ sowohl als internes Diskussionsforum als auch als öffentliches, für jeden frei zugängliches Portal der Sektion GWA

- Redaktionelle Gestaltung und Aktualisierung des Internet-Portals Gemeinwesenarbeit und des Wikipedia-Eintrags zur GWA
- Eigener Sektionsbeitrag auf dem Bundeskongress Soziale Arbeit 2015 zum Panel „Konfliktperspektiven in Fall-, Feld- und Sozialraumorientierung“
- Methodisches Arbeiten in der GWA

Diese Vorhaben werden beim nächsten Sektionstreffen am 25./26. April 2015 (im Anschluss an die DGSA-Jahrestagung) in Würzburg konkretisiert und vertieft. Das Herbsttreffen der Sektion im Jahr 2015 findet vom 13. – 15. November in Hannover statt. Die Sektion trifft sich weiterhin in einem trinationalen Kreis, mit Teilnehmenden aus Österreich, Schweiz und Deutschland.

Prof. Dr. Oliver Fehren

Sektion „Theorie- und Wissenschaftsentwicklung“

Am 17.10.2014 fand eine aufgrund des kurzfristigen Bahnstreiks leider auf einen Tag verkürzte Sektionstagung in Frankfurt/M. statt.

Darin stellte Björn Kraus in seinem Beitrag seine Position zum Thema „Soziale Arbeit jenseits der Beliebigkeit - Normative Entscheidungen unter Berücksichtigung eines erkenntnistheoretischen Konstruktivismus“ vor. Dabei verwies er auf das große erkenntnistheoretische Potenzial für die Soziale Arbeit im Hinblick auf die Reflexion sozialarbeiterischen Handelns, die nach einer intensiven Diskussion in der Aufforderung mündete, dass man/ SozialarbeiterInnen aus konstruktivistischer Sicht unbedingt normative Positionen haben müssen, deren Grundlage aber immer wieder (z.B. anhand des Konstruktivismus) reflektiert werden sollten.

Im Anschluss daran präsentierte Wolfgang Krieger (aufgrund der Zeit leider nur verkürzt) hochspannend vor, wie die Beantwortung der Frage angegangen werden kann, eine normenkritische Reflexion der Wissenschaft der Sozialen Arbeit zu unternehmen. Sein interessanter Überblick machte deutlich, dass hier - nicht zuletzt aus wissenschaftstheoretischer Sicht - im Hinblick auf die Theorieentwicklung der Sozialen Arbeit noch viel Arbeit zu tun ist, die Frage nach der Normativität in Theorien der Sozialen Arbeit sauber zu klären.

Wolfgang Krieger wird seinen Beitrag in einer längeren Version auf der Herbsttagung der Sektion am 23./24.10.2015, die unter dem Motto stehen **wird 'Quo vadis Theorien der Sozialen Arbeit? Einladung zur Diskussion von aktuellen Theorieansätzen'**, weiterführen.

Das nächste Treffen der Sektion findet im Anschluss an die DGSA-Jahrestagung am 24.4.2015 in Würzburg statt. Dort erfolgt eine Fortführung der Beschäftigung mit dem Capability Approach. Dieter Röh wird über 'Soziale Arbeit als Unterstützung einer daseinsmächtigen Lebensführung' und Tanja Collies über 'Der Capability Approach als Bezugspunkt einer normativen Orientierung der Sozialpädagogik' sprechen und diskutieren.

Prof. Dr. Sabine Pankofer

Sektion „Klinische Sozialarbeit“

Kurzprotokoll der Sektionssitzung Klinische Sozialarbeit vom 8.12.2014 an der FH Frankfurt

Erarbeitung eines "Positionspapiers Sozialtherapie"

Seit einigen Terminen wird eine intensive Diskussion zum Thema Sozialtherapie in der Sektion geführt: beim letzten Termin anhand von drei Positionspapieren.

Neben einem gemeinsamen Kern wurden auch die Unterschiede der verschiedenen Papiere gewürdigt. Bekannterweise wird auch hier wieder die Kluft zwischen stärker strukturell orientierten Verfahren und stärker individuell klinisch orientierten Herangehensweisen offenbar. Man einigt sich nach einiger Diskussion, eine Zusammenführung in einem gemeinsamen Grundlagenpositionspapier möglich zu machen, jedoch auch die einzelnen Ausformungen zu unterstützen.

Das Grundlagenpapier soll historisch verankert werden und als originär klinisch-sozialarbeiterisch positioniert werden. Die Diskussion mündet zuletzt wieder in die berufspolitische Dimension. Als Idee für den nächsten Termin soll ein Rahmencurriculum erstellt werden – eventuell auch unter Einbettung der anderen Fachgesellschaften. Auch Forschung zum Thema soll vorgestellt werden, damit das Netzwerk zum Thema Sozialtherapie auf verschiedenen Ebenen ausgebaut werden kann.

ZKS – Stand der Entwicklung und Perspektiven

Gernot Hahn stellt die zentralen neuen Entwicklungen der ZKS vor. Die Rückmeldungen zum Fachzertifikat sind gut. 206 KollegInnen sind inzwischen zertifiziert. Das neue Projekt ZKS-Connect hat sich gut entwickelt. Die ZKS als Plattform pflegt fortlaufend den Verlag (www.zks-verlag.de). Die Zugriffszahlen sind exorbitant.

Alle sind eingeladen, weitere Arbeiten vorzuschlagen, die für die Publikation einem Review-Verfahren unterzogen werden können. Auch die Zeitschrift Klinische Sozialarbeit ist dort herunterzuladen (Neuerscheinungen nach einem Jahr). Auf der Webseite der ZKS erhalten Sie mehr Informationen dazu.

ECCSW – Stand der Entwicklung und Perspektiven

Der Preis hat sich sehr bewährt und bringt den PreisträgerInnen einen großen beruflichen Aufstieg. Er soll in Zukunft alle zwei Jahre ausgelobt werden. Die Buchreihe kann nicht mehr weiter gefördert werden. Die Zeitschrift hingegen soll weiter unterstützt werden. Auch die Plattform Peerconnect soll in Zukunft unterstützt und vom ECCSW selbst genutzt werden. In diesem Zusammenhang wird über den neuesten Stand der Zeitschrift berichtet.

Nach 10 Jahren verlassen Gernot Hahn und Silke Gahleitner die Redaktion. Ein neues Team ist gefunden: Karl-Heinz Ortmann, Dieter Röh, Antonia Lammel, Gerhard Klug, Ingo Müller-Baron, Anna-Lena Rademaker, Anika Stitz. Im Rückblick auf die 10 bisherigen Jahre wird dem bisherigen Beirat und der bisherigen Redaktion herzlich gedankt, ebenso Ingo Müller-Baron als Verbindungsmann zur DVSG und Chefredakteur des Forums.

Verschiedenes

Stephan Dettmers erläuterte für alle Anwesenden den QGSA der DVSG. Anregungen werden bis Jahresende noch entgegengenommen. Auf der Webseite der DVSG erhalten Sie mehr Informationen dazu.

Der nächste Termin soll am Rande der Tagung in Würzburg am Donnerstag, den 23.04.2015, 11-16 Uhr in Würzburg stattfinden.

Informationen bei sb@gahleitner.net

Silke Birgitta Gahleitner

Fachgruppe Gender

Bericht zur Fachgruppe „Gender“ der DGSA für Zeitraum 5 – 11/2014

Auf der Jahrestagung der DGSA 2014 hat die Fachgruppe ein Panel angeboten zu „Konflikte – theoretische und praktische Herausforderungen für die Soziale Arbeit (Moderation: Gudrun Ehler/ HS Mittweida) mit folgenden Referentinnen:

- Anja Pannewitz (HTWK Leipzig): Zur geschlechtsbezogenen Interaktionstypik von Einzelsupervisionen oder: Wie aus Arbeitskonflikten Geschlecht wird
- Grit Behse-Bartels (DPFA Hochschule Sachsen): Kompetente Väter - ein Problem?
- Regina Dackweiler (HS Rhein-Main): Nur ein Quadratmeter Stoff? Kopftuchtragende Muslima als Fachkräfte in der Sozialen Arbeit

Margrit Brückner (Frankfurt University of Applied Sciences) hat zudem ein Panel zu „Gewalt im Geschlechterverhältnis“ angeboten.

Die Planung einer Tagung zur „Sexarbeit von Frauen“ für 2015 in Frankfurt am Main wurde stormiert, da die Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten mit dem BMFSJ 2015 in Frankfurt eine Tagung zum gleichen Thema plant.

Am 14.11. fand eine ganztägige Sitzung der Fachgruppe an der Frankfurt University of Applied Sciences statt mit folgenden Themen:

- Sandra Smykalla (KHS Berlin): Herausforderungen von Gender- und Diversitätsperspektiven in der Didaktik von Studiengängen der Sozialen Arbeit
- Susanne Gerner (EFH Darmstadt): Inklusion und Gender
- Barbara Thiessen (HS Landshut): Resonanzen auf das Familienpapier des Rates der EKD

Es wurde beschlossen, für die DGSA-Jahrestagung 2015 in Würzburg ein Panel der FG einzureichen.

Es soll zeitlich am Ende der Tagung liegen und Eindrücke zur Tagung im Hinblick auf die Genderrelevanz in einem offenen kollegialen Diskurs erörtern. Was bedeutet das bisher Gehörte für die Genderforschung in der Sozialen Arbeit? Gudrun Ehler (HS Mittweida), Lotte Rose und Michaela Köttig (beide Frankfurt University of Applied Sciences) werden Kommentare vorzubereiten. Die Moderation übernimmt Barbara Thiessen (HS Landshut).

Es wurde zudem beschlossen, für den Bundeskongress Soziale Arbeit 2015 in Darmstadt AG's einzureichen.

Im Panel-Schwerpunkt „Praktiken der Normierung, Normalisierung, Disziplinierung und Ausschließung“ wird eine AG zur „Sexarbeit“ eingereicht. Weitere Kolleginnen aus der Schweiz und Deutschland stimmen noch ab, ob eine weitere AG zu „Gender, Diversität und Inklusion“ im Panel-Schwerpunkt „Partizipation, Inklusion und Diversität im Neoliberalismus“ eingereicht werden soll.

Die nächste Sitzung des AK findet am Freitag, den 27.3.2015, 11.00 – 17.30 in Frankfurt am Main/gFFZ statt. Als zweiter Termin für 2015 wurde Freitag, der 6.11.2015 festgelegt.

Lotte Rose

Fachgruppe Politik Sozialer Arbeit

(1) Am Rande der DGSA-Jahrestagung im April letzten Jahres hat die Fachgruppe ein eintägiges **Treffen zu Fragen der Didaktik und Methodik politikbezogener Lehre** in Studiengängen des Sozialwesens vereinbart. Der für November in Frankfurt am Main geplante Termin musste aufgrund des Streiks bei der Deutschen Bahn verschoben werden.

(2) Die Fachgruppe lädt daher nun für Freitag, 13. Februar 2015, 11-16 Uhr (mit anschließender Gelegenheit, gemeinsam essen zu gehen) an die Fachhochschule Frankfurt am Main erneut zu diesem Treffen ein.

Am 13. Februar finden dann auch **Neuwahlen** für die Funktionen der/des (stellvertretenden) Sprecherin/Sprechers der Fachgruppe statt, nachdem Benjamin Benz und Günter Rieger diese Funktionen fünf Jahre lang ausgeübt haben und nicht erneut kandidieren.

(3) Zur DGSA-Jahrestagung 2015 in Würzburg (24./25. April) plant die Fachgruppe gemeinsam mit der Sektion Forschung ein **Panel „Wirkungen von Evidenz: Nutzung von Forschung in der Politik“**. Beide Zusammenschlüsse innerhalb der DGSA sind mit Fragen der Forschung zu politischen Herausforderungen professionellen Handelns in der Sozialen Arbeit befasst.

So will ‚Politik‘ in ‚richtige‘ Richtungen steuern. Steuermittel sollen für ‚wirksame‘ Methoden ausgegeben werden. Dabei werden von Wissenschaft und Forschung Erkenntnisse verlangt, die politische Entscheidungen unterstützen. Forschung in der Sozialen Arbeit zeigt Ausschnitte aus Wirklichkeiten, die Erkenntnisse liefert und den Anspruch hat, Politik und damit die Rahmenbedingungen der Gesellschaft mit diesen Erkenntnissen zu beeinflussen.

Das Panel, zu dem beide DGSA-Gliederungen herzlich einladen, wird Wege und Irrwege der Evidenzbasierung zwischen Forschung, Politik und Praxis Sozialer Arbeit aufzuzeigen versuchen. Hierzu werden Armin Schneider, Gernot Zimmermann, Dieter Kulke, Kathinka Beckmann und Günter Rieger einführende Impulse und Thesenpapiere zur Diskussion im Panel beisteuern.

(4) Sicher beteiligen wird sich die Fachgruppe am **Neunten Bundeskongress Soziale Arbeit** (Darmstadt, 30. September bis 2. Oktober 2015). Über Form und Inhalt verständigen sich die Mitglieder ebenfalls am 13. Februar beim Treffen in Frankfurt am Main.

An der Mitarbeit in der Fachgruppe Interessierte melden sich bitte gerne beim/bei der (stellvertretenden) SprecherIn der Fachgruppe (s. www.dgsainfo.de/fachgruppen/politik_sozialer_arbeit.html).

Prof. Dr. Benjamin Benz

Fachgruppe Promotionsförderung

Das Berliner Promotionskolloquium war wieder gut besucht (19 angemeldete, 17 anwesende Teilnehmende). Im Fachvortrag von Frau Prof. Dr. Ruth Großmaß wurde das für Frauen bestimmte Alice-Salomon-Stipendienprogramm und seine Geschichte vorgestellt.

Wie in jedem Jahr wurde eine abgeschlossene Dissertation vorgestellt, in diesem Jahr von Frank Wilde zu den bestrafenden Implikationen des "Arbeit statt Strafe"-Programms. Im weiteren Kolloquium standen die Vorstellung früher Entwürfe, die Verständigung über Probleme der Promotion und ihrer Einbettung in das Alltagsleben sowie Informationen und eine Übersicht über Hilfen im Vordergrund.

Zurückblickend auf das letzte halbe Jahr ist unsere Beteiligung an der mit dem "Netzwerk für rekonstruktive Soziale Arbeit" in Dortmund im September veranstaltete Workshop-Tagung zu Forschungsmethoden hervorzuheben; die ersten organisatorischen Vorklärungen über unseren Anteil für das Nachfolgetreffen in Nürnberg (September 2015) sind formuliert.

Für die kommende DGSA-Jahrestagung in Würzburg wurde nach einem cfp in den Reihen der Fachgruppe ein Panel und eine Informationsveranstaltung eingereicht. Im Moment läuft die Vorbereitung des Treffens der Fachgruppe am 17.1.2015 in Berlin an; dort soll eine eigene Tagung - in Zusammenarbeit mit dem Vorstand - im Herbst zum wissenschaftlichen Nachwuchs vorbereitet werden. Alle Promotionsbeauftragten sind herzlich eingeladen!

Die weitere Arbeit an Medien und Materialien der Fachgruppe (Promotionsrundmail, Liste der Promotionsbeauftragten etc.) war kontinuierlich, hervorzuheben ist die von uns gesammelte Liste von 70 Promotionen nach FH-Abschluss in Sozialer Arbeit, die über die DGSA-Homepage zugänglich ist - hier freuen wir uns über weitere Ergänzungen!

Prof. Dr. Rudolf Schmitt

Fachgruppe Sozialwirtschaft

Die Fachgruppe hat 2014 zweimal getagt. Gegenstand war einesteils das Soziale Unternehmertum, wie es von der Europäischen Union gefördert wird (social business initiative), in seinem Verhältnis zur etablierten Organisation sozialer Versorgung, andernteils die Wertschöpfung der Wohlfahrtspflege auf den (Mikro-, Meso-, Makro-)Ebenen ihrer Leistungserbringung. Diskutiert wurde das sozialwirtschaftliche Beziehungsgeflecht von Leistungsträgern, Leistungserbringern und Leistungsnehmer, eingeschlossen die in diesen Beziehungen verortete Soziale Arbeit.

Bezug nehmen ließ sich in der Diskussion auf die 2014 erschienenen Publikationen zur Sozialwirtschaft von Autoren aus dem Kreis der Fachgruppe.

Im neuen Jahr ist mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Sozialmanagement/ Sozialwirtschaft an Hochschulen (BAG SM/SW) eine gemeinsame Veranstaltung vorgesehen. Termin und Thema sind noch zu vereinbaren. Kooperiert wird auch weiterhin mit der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Sozialmanagement/Sozialwirtschaft (INAS).

Wolf Rainer Wendt

Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit in der DGSA

Im Mittelpunkt der Aktivitäten der Fachgruppe standen die Vorbereitungen der anstehenden Arbeitstreffen und Tagungen. Die Fachgruppe hat 2014 wie üblich zwei Arbeitstreffen durchgeführt. Beim vierzehnten Arbeitstreffen am 24. Februar 2014 an der KatHo NRW in Köln wandte sich die Fachgruppe dem Thema „Armut als (professions-)moralisches Problem“ zu. Ein Kurzbericht über dieses Treffen kann auf den DGSA-Seiten der Fachgruppe abgerufen werden.

Beim fünfzehnten Arbeitstreffen am 11. und 12. September 2014 im Exerzitienhaus der Diözese Würzburg „Himmelpforten“ widmete sich die Fachgruppe dem Thema "Sozialprofessionelles Handeln im Kontext von Sterben und Tod". Inhaltlich waren dabei zwei grobe Zugschnitte vorgesehen: Im ersten Teil des Treffens standen philosophisch-ethische Deutungen von Tod und Sterben und anthropologische Überlegungen zu kulturellen Handlungsmustern im Umgang mit Sterben und Tod im Zentrum.

Im zweiten Tagungsabschnitt widmet sich die Auseinandersetzung Fragestellungen der sozialprofessionellen Begleitung von Sterbeprozessen.

Den Einstieg machten Sigrid Graumann und Lars Klinnert (beide Bochum) mit einem Vortrag mit dem Titel „Philosophische Deutungsmuster von Sterben und Tod“, in dessen Zentrum die Diskussion der die philosophische Debatte prägenden Vorschläge eines eindeutigen Todeskriteriums stand, was im Kontrast zum Verständnis des Sterbens als Prozess steht, jedoch gleichzeitig insbesondere mit Blick auf den Umgang mit Sterbenden (und dessen politische Gestaltbarkeit) essentiell scheint. Martin Wallroth (Suderburg) schloss mit einem Impuls mit dem Titel „'Pathologische' vs. 'gesunde' Trauer:

Unterscheidungsmerkmale und philosophische Lehren“ an, indem er den gegenwärtigen Gebrauch des Begriffs der Trauerarbeit problematisierte und ihn in seinem Entstehungskontext bei Freud beleuchtete.

Michael Leupold trug am folgenden Tag ausgehend von seiner jahrelangen Berufspraxis und der Beobachtung, dass Studierende in ihrer Ausbildung kaum auf den Umgang mit Suizid (-absichten) und Tod vorbereitet werden, ein Referat mit dem Titel „Allgemeine Grundsätze und Empfehlungen im Umgang mit suizidgefährdeten Menschen“ bei.

Die Begleitung suizidaler Menschen bezeichnete er dabei als prototypisches Beispiel für den untrennbaren Zusammenhang zwischen Professionalität und ethischem Urteilsvermögen. Im Zentrum des Vortrags und der anschließenden Diskussion stand die Frage nach dem professionellen Umgang mit dem hier berührten Spannungsfeld zwischen Fürsorge und Autonomie.

Den Abschluss bildete eine Falldiskussion von Hans-Ullrich Dallmann (Ludwigshafen) zum Thema autonome Entscheidungen am Lebensende.

Für die DGSA Jahrestagung am 24. und 25. April 2014 an der FH Würzburg-Schweinfurt hat die Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit einen Panel-Vorschlag mit dem Titel „Normative Grundlagen, Probleme und Möglichkeiten der Evidenzbasierung und Evidenzgenerierung in der Sozialen Arbeit“ eingereicht. Die Verantwortung für das Panel hat Herr Prof. Dr. Michael Leupold übernommen.

Das nächste Arbeitstreffen der Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit findet am 23. Februar 2015 an der Fachhochschule Köln mit dem Thema „Zur Architektur der Ethik in der Sozialen Arbeit“ statt. Für das zweitägige Herbsttreffen am 17. und 18. September 2015 in Würzburg ist vorgesehen, unter dem Titel „Soziale Arbeit in Kontexten von Zwang“ eine öffentliche Fachtagung durchzuführen. Hierzu können auch über die Fachgruppe hinaus aus der DGSA Beiträge eingereicht werden.

Die kommenden Ausgaben des EthikJournals, herausgegeben vom ICEP – Berliner Institut für christliche Ethik und Politik erscheinen u.a. mit Beiträgen von Mitgliedern der Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit zu den Themen „Die Finanzierung sozialer Dienstleistungen“ (1/2015) und „Soziale Arbeit in Kontexten von Zwang“ (2/2015).

Regina Friedmann

Fachgruppe Case Management

Am 12.2.15 veranstaltet die Fachgruppe Case Management der DGSA, die gleichzeitig auch die Fachgruppe Case Management in der Sozialen Arbeit in der DGCC ist, in Kooperation mit der HAWK Weiterbildung und der Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit der HAWK Hildesheim, Holzminden, Göttingen einen Fachtag zum Thema Case Management in der Sozialen Arbeit – Positionen und Perspektiven.

Ziel des Fachtages ist es, die Verortungen von Case Management in den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit darzustellen. Unterschiedliche Positionen zum Verhältnis von Sozialer Arbeit und Case Management werden diskutiert und es wird erarbeitet, wie die Ausrichtung von Case Management in der Sozialen Arbeit gestaltet wird bzw. zukünftig gestaltet werden kann.

Weitere Infos sind auf der Internet-Seite unter: <http://www.hawk-hhg.de/casemanagement> zu finden.

Prof. Dr. Corinna Ehlers

Fachgruppe internationale Soziale Arbeit

Kooperation mit der AG Internationales des Fachbereichstages:

Monika Pfaller-Rott hat uns auf der FBTS-Tagung in München vertreten. Eine institutionalisierte Kooperation wurde anvisiert. Gemeinsame Themen: Wozu brauchen wir ISA? Verortung im Curriculum? Wie setzen wir Internationalisierung um? Welcher Stellenwert haben Beziehungen? Welche Mobilität? Nächste Arbeitsschritte, falls Diskurs entsteht: Didaktik, weltweiter Bildungsrahmen, Cloud-Seminare, Internationale Ausbildungsgänge.

Nächstes Treffen der FG: 16./17.4.15 an der FH Erfurt

- Austausch über ISA-Seminarmodelle/ Studiengänge.
- Ein bis zwei ReferentInnen (stehen noch nicht fest) zu einschlägigen Themen.
- Einladung an eine Vertreterin der AG Internationales des FBTS

Prof. Dr. Ute Straub

Berichte

Neues Kerncurriculum der DGSA – zeitliche Verschiebung

Wie im Newsletter 1/2014 angekündigt, soll ein neues Kerncurriculum der DGSA erarbeitet werden. Der veröffentlichte Zeitplan sah vor, dass auf der Jahrestagung 2015 in Würzburg ein vorher vorgelegter Entwurf bereits verabschiedet werden sollte. Leider wird sich dieser Zeitplan ein wenig verschieben. Der Vorstand wird auf der Jahrestagung erst einen Entwurf präsentieren, der dann im Laufe des Jahres 2015 innerhalb der DGSA diskutiert werden soll. Eine fertige Fassung ist für die Jahrestagung 2016 zu erwarten.

Freiheit der Forschung in der Sozialen Arbeit braucht Selbstverständnis und fördernde Rahmenbedingungen

Bericht über die Jahrestagung der Sektion Forschung der DGSA am 27. und 28. Juni 2014 in Marburg

In Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Sozial- und Rehabilitationspädagogik im Institut für Erziehungswissenschaften an der Philipps-Universität Marburg fand dort die vierte Jahrestagung der Sektion Forschung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) unter dem Schwerpunkt „Freiheit der Forschung?!“ statt.

Wesentliche Inhalte waren Ansprüche, Situation und Herausforderungen der Forschung in der Sozialen Arbeit aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und eine Einordnung des gegenwärtigen Stands der Kooperationen mit wichtigen öffentlichen Förderorganisationen.

Der Marburger Professor Dr. Eckhard Rohmann machte in seinem Eröffnungsvortrag auf die Begrenzungen und Fehlentwicklungen einer auf Drittmittelnahmen und Impactfaktor reduzierten Forschungskonzentration an Universitäten und Fachhochschulen aufmerksam.

Wesentlich sei es aber gerade für die Soziale Arbeit, dass sie Methoden entsprechend der Forschungsgegenstände entwickle und nicht umgekehrt, die Menschen an methodische Designs in der Forschung angepasst würden. Es gehe darum, Menschen dazu zu befähigen, ihre Lebensbedingungen zu verbessern, dafür sei die Freiheit der Forschung trotz aller Fragezeichen von Bedeutung.

In den zwei Panels zu Grundlagen und Methoden sowie zu Ausbildung und Studium stellten ForscherInnen ihre Ergebnisse dar. Alexandra Reith, Anna Kasten und Falko Müller stellten grundlegende Ideen und Methoden der Forschung vor, Dr. Matthias Müller, Alf Scheidgen, Prof. Dr. Elke Schimpf, Anja Göbel und Manuela Dühr berichteten über ihre Forschungsergebnisse und Projekte mit Studierenden.

Im dritten Panel kam mit Florian Bödecker und Anna Lena Rademaker die Akteursperspektive zum Vorschein. Die eigene Involviertheit der ForscherInnen mit ihren Konstruktionen, z.B. zur Familie oder der Sensibilität für Mehrfachpositionierungen beleuchteten Lalitha Chamakalayi und Sina Motzek.

Die unterschiedlichen Facetten eines Selbstverständnisses der Forschung in der Sozialen Arbeit wurden in den Themenfeldern Rahmenbedingungen, AdressatInnen, Zielsetzungen, Interessen und Macht, Bezug zur Ausrichtung und den Wertorientierungen Sozialer Arbeit, Methoden, Rolle der Forschenden und Ethik zusammengefasst und positioniert.

Beispielsweise muss Forschung sensibel gegenüber den AdressatInnen Sozialer Arbeit agieren, wobei AdressatInnen nicht nur KlientInnen, sondern auch Auftraggebende, Organisationen, Träger u. dgl. sind und sein können.

Forschung muss zumindest mittelbar den grundlegenden Werten der Menschenwürde und der sozialen Gerechtigkeit ebenso dienen, wie die Forschenden ihre Rolle als Forschende und/oder Sozialarbeitende klären und deutlich machen müssen. Aus den Ergebnissen der Marburger Tagung soll ein Grundlagen- und Positionspapier für die weitere Forschung in der Sozialen Arbeit erarbeitet werden.

Nach der Selbstvergewisserung und der Positionierung wurden die Zwischenergebnisse in einem Abschlussplenum mit Prof. Dr. Claus Reis (FH Frankfurt) und Prof. Dr. Daniela Braun (HS Koblenz) aus der Perspektive der Fachhochschulen und mit Volker Kreutzer (Deutsche Forschungsgemeinschaft) und Olaf Rosenbaum sowie Irina Kobrin (Projekträger Jülich für das Bundesprogramm Forschung an Fachhochschulen) diskutiert.

Wichtige Ergebnisse waren Tipps und Hinweise für eine gelingende Antragstellung, die Aufmerksamkeit für die notwendige Grundlagenforschung in der Sozialen Arbeit an die Forschungsförderinstitutionen zu wecken sowie die Vereinbarung VertreterInnen der Fachhochschulen in den Gutachtergremien der Deutschen Forschungsgemeinschaft einzubinden.

Alles in allem wurden in Marburg wichtige Grundlagen und Perspektiven für die Forschung in der Sozialen Arbeit entwickelt und erweitert.

Armin Schneider/Michaela Köttig

Soziale Diagnostik – Eine Methode im Spannungsfeld von Forschung und Praxis Bericht von der 5. Diagnostiktagung in Olten (CH)

Zum nunmehr fünften Mal (nach Stationen in Emden, St. Pölten, München und Berlin) trafen sich am 17. und 18. Oktober 2014 insgesamt 230 WissenschaftlerInnen, PraktikerInnen und Studierende zu einem intensiven Austausch über sozialdiagnostische Methoden und ihre Anwendung. Die Keynotes der Tagung von Silke Gahleitner, Ursula Hochuli Freund, Kitty Cassée und Thomas Klatetzki berührten Fragen der Zielsetzung, Ausrichtung, Rahmung und Implementierung der Sozialen Diagnostik.

In den weiteren Vorträgen im Rahmen von 17 Workshops, gegliedert in zwei Panels mit den Titeln „Diagnostische Methoden in verschiedenen Handlungsfeldern“ und „Kooperationsprozesse: Wissenschaft – Praxis, PraktikerIn-KlientIn“, wurden feld- und anwendungsspezifische Fragen behandelt.

Eine besondere Note gewann die Tagung durch die Eingangsstatements von drei KollegInnen aus der Praxis, die ihren bisherigen Zugang zur Sozialdiagnostik, dessen Einsatz in der Praxis und ihre Fragen an die kommenden 2 Tage formulierten.

Im neuen Gebäude der Hochschule Nordwestschweiz fanden die TeilnehmerInnen im Rahmen einer von Ursula Hochuli Freund wundervoll organisierten und liebevoll betreuten Tagung viel Gelegenheit, sich über aktuelle Fragen und Entwicklungen auszutauschen.

Die Tagungsreihe wird kontinuierlich von einer Gruppe von OrganisatorInnen (Dieter Röh, Peter Pantucek, Silke Gahleitner, Peter Buttner und Ursula Hochuli Freund) thematisch vorbereitet und begleitet.

Neben dem fachlichen Austausch wurde auch Maja Heiner gedacht, die letztes Jahr verstorben ist, und die sich - neben vielen anderen Verdiensten um die Erforschung von Professionalisierungsthemen - auch sehr um die Reflexion, Systematisierung und Entwicklung der Sozialdiagnostik bemüht hat und wichtige Impulse auch für das zukünftige wissenschaftliche und professionelle Denken und Handeln in diesem Bereich geliefert hat.

Folgende Themen standen während der beiden Tage besonderes im Vordergrund:

- Internationale Entwicklungen der verschiedenen Handlungsfelder: Hier standen aktuelle Fragen des Kinder- und Erwachsenenschutzes (in Deutschland als rechtliche Betreuung bekannt) im Mittelpunkt, wobei die derzeitige, v.a. durch Massenmedien verbreitete Kritik an den Schweizer Behörden des Kinder- und Erwachsenenschutzes im Tagungsverlauf an verschiedenen Stellen thematisiert wurde.

Sowohl die eigentliche Umstellung von der lokal verankerten, traditionellen zur professionell-bürokratischen Fallbearbeitung als auch die wachsende Bedeutung der sorgsam, aber auch die Rechte von betroffenen Kindern und Erwachsenen schützenden Einschätzung, in welchen Fällen welcher Umfang und welche Intensität an professionellen Unterstützung bzw. staatlichem Schutz erforderlich ist, verdeutlichte die Relevanz einer geeigneten, ethisch reflektierten Methodik in der Falleinschätzung mittels sozialdiagnostischer Methoden.

- Möglichkeiten und Grenzen einer Sozialdiagnostik als Beitrag zu einer weiteren Professionalisierung:

Insgesamt konnte anhand historischer Entwicklungen wie auch aktueller Bedarfe in verschiedenen Arbeitsfeldern verdeutlicht werden, wie bedeutsam die weitere Arbeit an sozialdiagnostischen Methoden der Einschätzung von sozioökonomischen und sozioökologischen Problemen und Ressourcen, subjektiver Handlungsfähigkeit und Zielperspektiven ist.

- Implementationsgrade sozialdiagnostischer Ansätze in der Praxis: Mit dem oben Genannten in Verbindung stehend wurde eingehend diskutiert, wie eine Praxis der Sozialen Arbeit von den bereits bestehenden, umfangreichen wissenschaftlich-konzeptionellen Ideen und Entwicklungen profitieren könnte.

Dabei wurde deutlich, dass das Modell einer linearen Implementation, im Sinne eines Imports sozialdiagnostischer Ansätze in bestehende Praxisfelder, nicht funktioniert und durch eine nachhaltige Entwicklung des Praxisfeldes im Austausch mit angewandter Wissenschaft ersetzt werden müsste.

- Wie kann eine integrative Diagnostik aussehen, die sowohl kriteriengeleitet als auch hermeneutisch-„fallverstehend“ ist? Die immer wieder aufflammende Kritik an der scheinbar zu statischen und deduktiven Ableitung bestimmter Fallkonstellationen in Richtung bestimmter Interventionen und die gleichermaßen in die Richtung induktiver Verfahren des rekonstruktiven Fallverstehens gerichtete Kritik einer zu aufwändigen Vorgehensweise wurde in einem integrativen Sinne reformuliert und in ein konstruktives „sowohl-als-auch“ verwandelt.
- Wie kann die Forderung nach einer dialogisch-partizipativ ausgerichteten Sozialdiagnostik eingelöst werden und zu welcher Operationalisierung und Prozessgestaltung führt das konkret?

Der einhelligen Meinung folgend, dass eine diagnostische Einschätzung seitens der Sozialen Arbeit niemals expertokratisch sein darf, sondern immer möglichst partizipativ verlaufen muss, wurde nach den bisherigen konzeptionell-methodischen Verankerungen und tatsächlichen Explikationen in den bestehenden Systemen gefragt und weiterer Erarbeitungsbedarf konkreter Methodiken des gleichberechtigten Einbezugs der Stimmen der Betroffenen angemahnt.

Im abschließenden Podiumsgespräch zwischen PraktikerInnen und WissenschaftlerInnen wurde die Tagung reflektiert und insbesondere gefordert, dass beide, sprachlich wie engagementbezogen, aufeinander zugehen müssen, um die wissenschaftlichen Erkenntnisse in der Praxis fruchtbar zu machen.

In 2 Jahren wird die sechste Diagnostiktagung an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg sein. Im Zentrum dieses Treffens wird die Frage stehen, wie die sozialdiagnostischen Methoden jeweils theoretisch begründet sind. Darüber hinaus werden eventuell auch internationale Perspektiven einbezogen.

Dieter Röh

Lebensweltliche Perspektiven im Professionalisierungsdiskurs

Am 12.12.2014 diskutierten Hans Thiersch und Björn Kraus mit ca. 150 Studierenden der Evangelischen Hochschule Freiburg und etwa 80 externen Gästen die Relevanz lebensweltlicher Orientierung(en) für die Professionalisierung Sozialer Arbeit. In seinem Referat plädierte Thiersch für ein alternatives Verständnis von Professionalität, um sich nicht expertokratisch von der Klientel abzugrenzen, sondern sich konsequent der Lebenswelt als erfahrener und verständener Welt zuzuwenden.

Kraus stimmte dem in seinem Vortrag grundlegend zu, mahnte aber ausgehend von seinem systemisch-konstruktivistischen Lebensweltbegriff zur Bescheidenheit hinsichtlich der Reichweite des professionellen Verständnisses fremder Lebenswelten.



Auch insistierte Kraus auf der Unterscheidung von Lebenswelt und Lebenslage unter Beachtung ihrer strukturellen Kopplung als Grenze der Konstruktionsleistungen, während im pragmatistischen Verständnis Thierschs beide Bereiche in der Erfahrung, Aneignung und Gestaltung des Alltags zusammenfallen und eine Trennung nur noch analytisch möglich sei.

Unterschiede wurden auch im Anschluss an die von Studierendengruppen vorbereiteten Stellungnahmen deutlich: Während an Thierschs Ansatz gerade die Normativität kritisiert wurde, mit der die Notwendigkeit zur „Destruktion bornierter Routinen“ begründet werde, bleibe der erkenntnistheoretische Ansatz Kraus' auf normativer Ebene abstrakt und unbestimmt.

Fragen danach, wie ihre theoretischen Arbeiten praktisch zum Tragen kommen würden, beantwortete Kraus mit der Verinnerlichung einer Haltung, die infolge einer Auseinandersetzung mit lebensweltorientierten Ansätzen zum Respekt vor dem subjektiven Eigensinn der Klientel auffordere. Thiersch ergänzte hinsichtlich seines Lebenswerks, dass er heute wohl der Kasuistik einen größeren Stellenwert einräumen würde, um Theorie mit Fallbezug zur Anwendung zu bringen. Eine Videoaufzeichnung der Veranstaltung und weitere Informationen sind einsehbar auf www.eh-freiburg.de/thiersch-kraus.

Heiko Hoffmann

Positionspapier Forschung in der Sozialen Arbeit

Entstanden aus der Jahrestagung 2014 der Sektion Forschung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit in Marburg

Dieses Papier stellt Grundlagen und Spezifika der Forschung in der Sozialen Arbeit dar und soll als Basis für die Weiterentwicklung der Forschung in der Sozialen Arbeit dienen.

Selbstverständnis von Forschung für die Soziale Arbeit

Für die Forschung in der Sozialen Arbeit sind die Grundlagen und Werte, die in der Praxis der Sozialen Arbeit gelten, ebenfalls bindend. Dazu gehören die Würde eines jeden Menschen, das individuelle Recht zur Selbstentfaltung sowie soziale Gerechtigkeit und der Anspruch, den Wandel der Gesellschaft mit zu gestalten. Ursachen und Auswirkungen sozialer Probleme sind in den Blick zu nehmen und auch in ihrer europäischen und internationalen Dimension zu betrachten.

Insofern ist Forschung über Soziale Arbeit auch zu verstehen als Forschung für Soziale Arbeit, da sie zur Reflektion und Weiterentwicklung Sozialer Arbeit sowie zur Beeinflussung der Rahmenbedingungen, innerhalb derer die Praxis Sozialer Arbeit agiert, beitragen soll. Dafür ist in der Praxis der Sozialen Arbeit eine Kultur zu entwickeln, die für Forschung offen und durch eine beiderseitige Verstehens- und Lernbereitschaft gekennzeichnet ist.

Gerade in der Sozialen Arbeit sollten Verbindungen geschaffen und zwischen Praxis, Forschung und Lehre gepflegt werden. Forschung dient dabei auch der Professionalisierung und wissenschaftlichen Profilierung Sozialer Arbeit.

Adressat_innen von Forschung: alle für Soziale Arbeit relevante Kontexte, Personen und Organisationen

Da die Forschung der Sozialen Arbeit in komplexen sozialen, politischen und gesellschaftlichen Kontexten agiert, wird sie mit einem komplexen Gefüge nicht nur von Interessen, sondern auch von Rollen bzw. Beteiligung an Forschung konfrontiert. Neben Klient_innen sind Organisationen, Gesellschaft(en) und politische Entscheidungsträger_innen die Auftraggeber_innen von Forschung. Dienste und Einrichtungen Sozialer Arbeit und schließlich Mitarbeiter_innen und Adressat_innen in der Sozialen Arbeit werden zu Beteiligten der Forschung. Daraus ergibt sich ein Geflecht an unterschiedlichen Rollen- und Machtbalancen sowie Beteiligungs-, Zuschreibungs- und Erwartungsformen, die im Rahmen der Forschung gezielt reflektiert werden und derer sich Forscher_innen bewusst sein müssen. Dabei muss der Schutz der Klient_innen Sozialer Arbeit im Mittelpunkt der Forschung stehen. Die Rechte der Beforschten dürfen nicht verletzt werden, die Haltung der Forschenden muss durch Vertrauen, Wertschätzung und Sensibilität gekennzeichnet sein. Forschung zielt darauf ab, die Rahmenbedingungen Sozialer Arbeit zu verbessern.

Es soll darum gehen, die durch Forschung entdeckten Bedarfe auf die Tagesordnung von Politik, Medien, Gesellschaft und andere relevante Felder zu setzen. Um eine angemessene Wirkung von Forschung in diese anderen gesellschaftlichen Teilsystemen zu erreichen, müssen Forschende in der Sozialen Arbeit Verantwortung für die Übermittlung übernehmen

Forschung in der Sozialen Arbeit zielt auf Handlungsfähigkeit

Forschung ist eine wechselseitige Intervention zwischen Forscher_in und beforsteten Personen. Sie hat die Historizität von Personen und Organisationen im Blick und strebt über Partizipation ein Empowerment der Menschen an.

Ein Ziel von Forschung in der Sozialen Arbeit ist es, langfristig zur (Wieder-)Herstellung von relativer Handlungsfähigkeit auf individueller sowie ggf. institutioneller Ebene beizutragen. Forschung muss helfen, die individuelle und soziale Situation von Menschen zu verbessern – dazu gehört zwangsläufig der Auftrag, Inhalte von Forschung in Organisationen und Gesellschaften hinein zu transportieren.

Dieser Auftrag beinhaltet auch, in der Praxis vorhandenes implizites Wissen über Klient_innen, Rahmenbedingungen, Bedingungen der eigenen Praxis uvm. zu explizieren und somit für reflektierte Handlung verfügbar zu machen. Adressat_innen haben stets ein Recht auf eine angemessene Darstellung der Forschungsergebnisse und eine Beteiligung in allen Schritten der Forschung.

Wirksame Forschung braucht verlässliche Rahmenbedingungen

Soziale Arbeit und Forschung in der Sozialen Arbeit zielen letztlich auf die Verbesserung der Situation einzelner Mitglieder in unserer Gesellschaft. Nur wenn die Rahmenbedingungen für Forschung in der Sozialen Arbeit so gestaltet sind, dass sie Wissensproduktion für die Soziale Arbeit fördern, können Soziale Arbeit und ihre Adressat_innen davon profitieren. Dazu gehören insbesondere:

- Forschung soll mit Lehre und Promotion verbunden sein.
- Promotionsrecht in der Disziplin Soziale Arbeit auch an Fachhochschulen.
- Deputate von Professor_innen müssen Forschung ermöglichen.
- Forschungsfragen und -projekte dürfen nicht nur durch die Akquise von Drittmitteln und die Wirkung auf die eigene Karriere bestimmt werden.
- Auswirkungen öffentlicher und privater Finanzierungen müssen beachtet werden.
- Forschung braucht Außenwirkung und ein Hineinwirken in die Gesellschaft.

- Forschung bedarf der Ressourcen: Programme, Dienste und Einrichtungen Sozialer Arbeit müssen einen angemessenen Anteil für Forschung beinhalten.

In diesem Kontext müssen auch Interessen und Machtverhältnisse beachtet werden, denn sie dürfen nicht zu Funktionalisierungen der Forschung in der Sozialen Arbeit und in der Folge für schädliche Zielsetzungen für deren Adressat_innen führen.

Sensible und klare Rolle der Forschenden

Forschende in der Sozialen Arbeit bewegen sich in einem sensiblen Feld, in dem individuelle sowie institutionelle, organisationale, gesellschaftliche usw. Rechte bewusst sein und gewahrt werden müssen. V.a. die Ebene der individuellen Rechte der beforsteten Personen zeichnet sich hier durch eine besondere Sensibilität aus. Forschende in der Sozialen Arbeit sind der Sozialen Arbeit mit ihren Grundlagen, Werten und Aufgaben verpflichtet und müssen sensibel ihre Rolle als Forschende und/oder Sozialarbeitende definieren. Wie in der Praxis der Sozialen Arbeit gilt es hier, nicht nur sensibel für Rechte der beforsteten Personen zu sein, sondern auch für die eigenen. Von Forschenden wird eine Interessenvertretung und eine Sprecher_innen und Advokat_innenrolle für die beforsteten Menschen erwartet. Diese Erwartungen bedürfen einer realistischen Einordnung, ohne diesen Anspruch aufzulösen.

Methodenvielfalt dient dem Forschungsinteresse

Forschung in der Sozialen Arbeit greift auf alle Methoden der Forschung in den Geistes- und Sozialwissenschaften zurück, soweit sie ethisch vertretbar sind. Forschung hat Nebeneffekte einer Praxisentwicklung und wissenschaftlichen Beratung zu beachten. Rand- und Rahmenbedingungen der Forschung werden auch als Erkenntnisquellen genutzt (und nicht als „Störvariablen“ gesehen).

Im Wesentlichen müssen die Methoden dem Forschungsgegenstand angemessen sein, nicht die Gegenstände den Methoden. Dazu werden vorhandene Methoden spezifisch genutzt und auch unterschiedliche Methoden im Rahmen einer Triangulation angewendet. Zukünftig sollten Ansätze wie die der Aktionsforschung, durch die Fachkräfte aus der Sozialen Arbeit noch stärker in den Forschungsprozess einbezogen werden können, gezielt weiterentwickelt werden.

Forschung in der Sozialen Arbeit muss Methoden zur Reflexion und Weiterentwicklung ihrer Spezifika entwickeln. Eine Trennung zwischen einer Grundlagenforschung und Anwendungsforschung wird den Forschungsgegenständen Sozialer Arbeit nicht gerecht. Grundlagenforschung in der Sozialen Arbeit ist meist anwendungsbezogen.

Forschung bedarf der Ausbildung und Übung

Damit Forschung die hier genannten Funktionen erfüllen kann, bedarf es einer Aus- und Weiterbildung in Methoden und Anwendungen von Forschung. Jede/r Sozialarbeitende muss Forschung und deren Ergebnisse adäquat – d.h. auch kritisch reflektiert – in das eigene Handeln einbeziehen können.

Dies bedeutet, dass Forschung auch in den unterschiedlichen Ausbildungszweigen der Sozialen Arbeit angemessen vermittelt werden muss. Methoden, Instrumente und Ansätze der Forschung bedürfen der kontinuierlichen Weiterentwicklung.

Ethik für die Menschen

Forschungsethik muss sich den Grundlagen Sozialer Arbeit mit ihren Werten und Normen verpflichten. Ziel ist immer die Unterstützung von und der Entwicklung zu selbstbestimmtem Leben der Adressant_innen Sozialer Arbeit. Schutz von Rechten wie Selbstbestimmung und Würde der befragten Personen muss kompromisslos sein.

Darüber hinaus muss es verbindliche Regeln und Entscheidungen geben für die Durchführung und Analysen von Forschungsvorhaben, die sicherstellen, dass ethische Standards eingehalten und gewährleistet werden.

Rückmeldungen zu dem Positionspapier können direkt an die Sektion Forschung (Sprecher: Prof. Dr. Armin Schneider) gesendet werden. Es wird auf der nächsten Jahrestagung der DGSA ein Panel zur Diskussion über das Positionspapier angeboten.

Personalia

Wir haben uns entschlossen, in Zukunft in jeder Ausgabe des Newsletters zwei Personen der DGSA ein wenig intensiver vorzustellen. Damit wollen wir Namen, die Sie vielleicht öfter im Zusammenhang mit der DGSA lesen, ein Gesicht geben. Wenn Sie also Vorschläge für Personen haben, die an dieser Stelle vorgestellt werden sollen, dann bitten wir um Ihre Zuschrift.

Wir freuen uns auch darüber, wenn Sie uns über wichtige wissenschaftliche Ereignisse, die unsere Mitglieder betreffen, informieren würden. Dazu zählen z.B. Neuberufungen, Verleihungen von Ehrendoktorwürden oder Preisen.

Lotte Rose



1. Stichworte zum beruflichen Werdegang

Ich habe 1978 – 1984 Erziehungswissenschaften, Soziologie und Psychologie in Dortmund und Marburg studiert und mit dem Diplom in den Erziehungswissenschaften abgeschlossen. Nach diversen Projekten in der Jugendforschung und den Sportwissenschaften habe ich 1991 an der Universität Siegen bei Jürgen Zinnecker mit einer Studie zur Lebenswelt junger Kunstturnerinnen promoviert.

Es folgte eine fünfjährige Tätigkeit im Verein zur Förderung sport- und bewegungsorientierter Jugendsozialarbeit (bsj) in Marburg. Seit 1997 arbeite ich an der Frankfurt University for Applied Sciences (vormals Fachhochschule Frankfurt am Main) im Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit. Ich lehre hier im BA-Studiengang „Soziale Arbeit“ und im MA-Studiengang „Forschung in der Sozialen Arbeit“.

Zu meinen Lehrgebieten gehören Sozialisation, Kindheit, Gender, Pädagogik und Diskriminierung. Seit 2003 leite ich zudem das Gender- und Frauenforschungszentrum der Hessischen Hochschulen (gFFZ).

2. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Seit meinem Studium beschäftigen mich Fragen der Genderforschung mit wechselnden Blickschneisen: Körperpraxen und Körperpolitiken, Mädchenarbeit, Gender Mainstreaming, Geschlechterverhältnisse in der Sozialen Arbeit, Jugendkulturen, die Debatte „Männer in Kitas“. Aktuell führe ich Forschungsprojekte zum Doing Gender im Kontext der Natalität durch.

Seit einigen Jahren widme ich mich verstärkt dem Thema des Essens in sozialen und pädagogischen Einrichtungen. Nach einem Forschungsprojekt zum Schulessen führe ich aktuell mit meinem Kollegen Michael Behnisch in Kooperation mit der Internationalen Gesellschaft für Heimerziehung (IGFH) ein FuE-Projekt zum Essen in der stationären Jugendhilfe durch.

Vor diesem Hintergrund habe ich mit anderen ein bundesweites Netzwerk von ErziehungswissenschaftlerInnen zu „Essen und Pädagogik“ auf den Weg gebracht. Als weitere Konstante seit dem Studium erweist sich die Ethnografie, die bis heute sowohl meine Forschungen wie auch meine Lehrtätigkeit bestimmen. Für mich ist sie nicht allein eine Forschungsmethode, sondern auch eine spezifische Haltung zur Welt.

Zu guter Letzt: das Thema der Tiere in der Sozialen Arbeit „packt“ mich in regelmäßigen Abständen, leider konnte ich dafür noch keine Fördermittel erschließen, um es empirisch zu vertiefen.

3. Wo und warum engagieren Sie sich für die DGSA?

Als Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaften (DGfE) habe ich mich auf Veranstaltungen dieser wissenschaftlichen Fachgesellschaft als Professorin einer Hochschule für angewandte Wissenschaften und für Soziale Arbeit dort nie so ‚richtig‘ gefühlt.

Dies war völlig anders, als ich das erste Mal eine Tagung der DGSA erlebt habe. Hier hatte ich sofort den Eindruck, dass es um „meine“ Themen, „meinen“ Berufsalltag und „meine“ fachpolitischen Anliegen geht – auch wenn es bis zur Mitgliedschaft dann doch noch ein bisschen gedauert hat. Seit einigen Jahren bin ich mit Gudrun Ehler Sprecherin und Organisatorin der Fachgruppe „Gender“ in der DGSA.

Ralph-Christian Amthor



1. Stichworte zum beruflichen Werdegang

Ralph-Christian Amthor hat Sozialarbeit und Sozialpädagogik von 1984 bis 1989 an der Technischen Hochschule Nürnberg studiert. Zudem hat er die theologische Ergänzungsprüfung an der Evangelischen Hochschule Nürnberg 1988 -1989 absolviert und im Anschluss noch ein Studium der Allgemeinen Pädagogik, Sozialpädagogik, Erwachsenenbildung und Psychologie an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg von 1994 – 1997 abgeleistet. Dort promovierte er auch von 1998 bis 2003. Eine verhaltenstherapeutische Weiterbildung im Rahmen der Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (theoretische Ausbildung) ergänzte diesen akademischen Werdegang.

Berufliche Tätigkeit als Sozialarbeiter und Sozialpädagoge bei ambulanten erzieherischen Diensten in der evangelischen Kinder- und Jugendhilfe. Lebenswelt- und verhaltensorientierte Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien (u.a. Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistandschaft, Betreutes Wohnen, Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung), besondere Angebote für Familien mit Migrationshintergrund und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Vier Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Lehrbeauftragter an der Evangelischen Hochschule Darmstadt, der Technischen Hochschule Nürnberg, Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften und der Evangelischen Hochschule Nürnberg. 2008 Berufung zum Professor für Grundlagen der Sozialen Arbeit (Geschichte, Theorie und Handlungslehre) an der Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg. Seit WS 2013/14 als Studiendekan in der Leitung der Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften der Hochschule, verantwortlich für die Neuorganisation und Fortentwicklung des Bachelor- und Masterstudiengangs Soziale Arbeit.

2. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Berufs- und Professionsgeschichte, Widerstand in der Sozialen Arbeit im Nationalsozialismus, Wissenschaftlich fundierte Handlungskonzepte für das berufliche Handeln, Entwicklung der Sozialarbeitswissenschaft/erziehungswissenschaftlichen Sozialpädagogik, empirische Studien zu ProfessorInnen im Bereich der Sozialen Arbeit, historisch ausgerichtete Arbeiten zur Entwicklung sozialer Berufe, Social Work Science im englischsprachigen Raum, insbesondere in den USA und UK, Evidenzbasierung/Wirkungsforschung in der Sozialen Arbeit, Bedeutung quantitativer Evaluationsdesigns im Vergleich zur Dominanz qualitativer Verfahren in der Sozialen Arbeit, Verhaltensorientierte Soziale Arbeit.

3. Wo und warum engagieren Sie sich für die DGSA?

Seit ca. 2006 Mitarbeit in der Sektion „Theorie- und Wissenschaftsentwicklung in der Sozialen Arbeit“; Ansprechpartner der DGSA an der Hochschule Würzburg. Aktuelles Projekt ist die Jahrestagung der DGSA 2015 in Würzburg zum Thema „Wirkungen Sozialer Arbeit - Potentiale und Grenzen der Evidenzbasierung für die Profession und Disziplin“. Gute Zusammenarbeit mit dem DGSA-Vorstand und Mitarbeit im Organisationsteam der Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften. Organisation eines Panels zu quantitativen Evaluationsdesigns am Beispiel von Gruppenprogrammen aus der Kinder- und Jugendhilfe

Neuberufene

Wir gratulieren Prof. Heiko Hoffmann zu seiner Berufung als Professor für Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik an die Evangelische Hochschule Freiburg.

Neue Bücher

In dieser Rubrik werden Publikationen abgekündigt, an denen Mitglieder der DGSA beteiligt sind. Hinweise können jederzeit gegeben werden.



Motzke, Katharina (2014): Soziale Arbeit als Profession. Zur Karriere "sozialer Hilftätigkeit" aus professionssoziologischer Perspektive. Verlag

Barbara Budrich



Susanne Schäfer-Walkmann, Birgit Hein: Das Schweigen dahinter. Der Umgang mit Gewalt im lebensweltlichen Kontext von Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern der Stiftung Liebenau zwischen 1945 und 1975. ISBN 978-3-7841-2682-1



Udo Wilken / Barbara Jeltsch-Schudel (Hg.) Elternarbeit und Behinderung – Empowerment – Inklusion – Wohlbefinden. Kohlhammer-

Verlag 2014, 240 S., ISBN: 978-3-17-022119-2, € 24.99.



Dieter Röh/Harald Ansen: Sozialdiagnostik in der Betreuungspraxis. Ein Leitfaden für den Sozialbericht in der Betreuungsbehörde. Bundesanzeigerverlag

2014-10-27



Dieter Röh: Soziale Arbeit, Gerechtigkeit und das gute Leben. Eine Handlungstheorie zur daseinsmächtigen Lebensführung. Reihe: Soziale Arbeit in Theorie und Wissenschaft. Springer VS 2013



Klaus Graf: Ethik der Kinder- und Jugendhilfe. Grundlagen und Konkretionen. Kohlhammer 2014



Wendt, Wolf Rainer: Case Management im Sozial- und Gesundheitswesen. Eine Einführung. 6., überarbeitete und erweiterte Auflage. Lambertus, Freiburg i. Br. 2014. ISBN 978-3-7841-2696-8



Wendt, Wolf Rainer (Hrsg.): Sorgen für Wohlfahrt. Moderne Wohlfahrtspflege in den Verbänden der Dienste am Menschen. Nomos, Baden-Baden 2014. ISBN 978-3-8487-1195-6



Benz, Benjamin / Rieger, Günter (2015): Politikwissenschaft für die Soziale Arbeit. Eine Einführung, Wiesbaden: Springer VS, 211 Seiten, 27 Abbildungen,

19,95 €.



Gahleitner, Silke Birgitta; Schmitt, Rudolf; Gerlich, Katharina (Hrsg.) (2014). Qualitative und quantitative Forschungsmethoden für EinsteigerInnen aus den Arbeitsfeldern Beratung, Psychotherapie und Supervision. Coburg: ZKS



Engelke, Ernst/ Borrmann, Stefan/ Spatscheck, Christian: Theorien der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. 6., überarbeitete und ergänzte Auflage. Lambertus, Freiburg i. Br. 2014. ISBN 978-3-7841-2122-2



Karin Jurczyk / Andreas Lange / Barbara Thiesen (Hrsg.) (2014) Doing Family. Warum Familienleben heute nicht mehr selbstverständlich ist. Beltz Juventa



Ulli Arnold, Klaus Grunwald, Bernd Maelicke (2014) (Hrsg.): Lehrbuch der Sozialwirtschaft. 4., erweiterte Auflage 2014

DGSA-, Sektions- und Fachgruppen-Tagungen

Jahrestagung DGSA

Zur Jahrestagung der DGSA vom 24. bis 25. April 2015 „Wirkungen Sozialer Arbeit - Potentiale und Grenzen der Evidenzbasierung für Profession und Disziplin“ an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt können Sie auf unserer Homepage den Tagungs-flyer downloaden oder bei der Geschäftsstelle anfordern. Die Registrierung ist nun möglich.

Fachtag Case Management in der Sozialen Arbeit – Positionen und Perspektiven am 12.2.2015

Am 12.2.14 veranstaltet die Fachgruppe Case Management der DGSA, die gleichzeitig auch die Fachgruppe Case Management in der Sozialen Arbeit in der DGCC ist, in Kooperation mit der HAWK Weiterbildung und der Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit der HAWK Hildesheim, Holzminden, Göttingen einen Fachtag zum Thema **Case Management in der Sozialen Arbeit – Positionen und Perspektiven**.

Ziel des Fachtages ist es, die Verortungen von Case Management in den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit darzustellen.

Unterschiedliche Positionen zum Verhältnis von Sozialer Arbeit und Case Management werden diskutiert und es wird erarbeitet, wie die Ausrichtung von Case Management in der Sozialen Arbeit gestaltet wird bzw. zukünftig gestaltet werden kann. Weitere Infos sind auf der Internet-Seite unter: <http://www.hawk-hhg.de/casemanagement> zu finden.

Prof. Dr. Corinna Ehlers

Sektion Gemeinwesenarbeit

Das nächste Sektionstreffen findet am 25./26. April 2015 (im Anschluss an die DGSA-Jahrestagung) in Würzburg statt. Das Herbsttreffen der Sektion im Jahr 2015 findet vom 13. – 15. November 2015 in Hannover statt. Die Sektion trifft sich weiterhin in einem trinationalen Kreis, mit Teilnehmenden aus Österreich, Schweiz und Deutschland.

Fachgruppe Gender

Die nächste Sitzung der Fachgruppe Gender findet statt am Freitag, den 27.3.2015, 11.00 – 17.30 in Frankfurt am Main/gFFZ.

Als zweiter Termin für 2015 wurde Freitag, der 6.11.2015 festgelegt.

Fachgruppe Internationale Soziale Arbeit

Nächstes Treffen der FG: 16./17.4.15 an der FH Erfurt

- Austausch über ISA-Seminarmodelle/ Studiengänge.
- Ein bis zwei ReferentInnen (stehen noch nicht fest) zu einschlägigen Themen.
- Einladung an eine Vertreterin der AG Internationales des FBTS

Fachgruppe Politik

Didaktik und Methodik politikbezogener Lehre in der Sozialen Arbeit (Workshop)

Veranstalter: DGSA-Fachgruppe Politik Sozialer Arbeit.

Zeit: 13. Februar 2015, 11-16 Uhr,
Ort: Fachhochschule Frankfurt am Main,
nähere Informationen: benz@efh-bochum.de.

Fachgruppe Promotionsförderung

17.1.2015: Treffen der Fachgruppe Promotionsförderung der DGSA, ASH Berlin, 11 - 16 Uhr,

Anmeldung bei: r.schmitt@hszg.de

Fachgruppe Ethik:

Das nächste Arbeitstreffen der Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit findet am 23. Februar 2015 an der Fachhochschule Köln mit dem Thema „Zur Architektur der Ethik in der Sozialen Arbeit“ statt.

Für das zweitägige Herbsttreffen am 17. und 18. September 2015 in Würzburg ist vorgesehen, unter dem Titel „Soziale Arbeit in Kontexten von Zwang“ eine öffentliche Fachtagung durchzuführen. Hierzu können auch über die Fachgruppe hinaus aus der DGSA Beiträge eingereicht werden.

Sektion Theorie- und Wissenschaftsentwicklung

Im Anschluss an die Jahrestagung der DGSA in Würzburg wollen wir uns am 25.4.2015 in einer eintägigen Veranstaltung am Samstagnachmittag und -abend uns zum zweiten Mal mit dem Capability Approach befassen.

Im Mittelpunkt sollen diesmal theoretische Ansätze und Auseinandersetzungen stehen, die auf der Grundlage des CA speziell für die Soziale Arbeit entwickelt wurden. Vortragen werden Prof. Dr. Dieter Röh und Tanja Corleis. Nach einem gemeinsamen Abendessen werden wir dann die weitere Arbeit der Sektion planen. Wir freuen uns auf spannende Diskussionen.

Fachöffentliche Tagung der Sektion „Theorie- und Wissenschaftsentwicklung“ der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit am 23/24.10.2015 in Frankfurt/M.

Call for Paper

Quo Vadis Theorie Sozialer Arbeit? Einladung zur Diskussion von aktuellen Theorieentwürfen

Die fachöffentliche Tagung findet immer im Oktober eines Jahres statt und ist eine offene Plattform für den Austausch über Theorien im Bereich der Sozialen Arbeit, mit dem Ziel aktuelle theoretische Entwicklungen im Bereich der Sozialen Arbeit zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen.

Neben dem Anknüpfen an bereits etablierte Diskursstränge von Theorien Sozialer Arbeit können auch Ansätze vorgestellt und diskutiert werden, die darüber hinausgehen oder neue Verknüpfungen zu anderen Wissenstraditionen oder Zugängen suchen und entwickeln. Die Ansätze können, müssen aber nicht bereits explizit ausgearbeitet sein. Die Sektionstagung kann der Ort sein, (erste) Ideen vorzustellen und im Austausch Anregungen zu bekommen.

Entsprechend wird den akzeptierten Beiträgen ausreichend Zeit zur Präsentation (30 Minuten) und Diskussion (1 Stunde) gegeben. Der Gelegenheit zum informellen Gespräch und zum persönlichen Kennenlernen wird im Tagungsverlauf ein großer Stellenwert eingeräumt. Die Mitgliedschaft in der DGSA ist keine Voraussetzung an der Tagung teilzunehmen.

Die Deadline für einzureichende Beiträge mit Titel und einer Beschreibung (max. 1 Seite) ist der 15.5.2015.

Eine Information über die Annahme erfolgt bis zum 1.7.2015.

Bitte senden Sie Ihren Beitrag an: sabine.pankofer@ksfh.de oder stefan.borrmann@haw-landshut.de.

Kontakt:

Prof. Dr. Stefan Borrmann (Sektionssprecher): stefan.borrmann@haw-landshut.de
Prof. Dr. Sabine Pankofer (Sektionssprecherin): sabine.pankofer@ksfh.de

Veranstalter:

Sektion Theorie- und Wissenschaftsentwicklung der DGSA

Datum:

Freitag, 23.10.2015, Beginn 15:00 Uhr, bis Samstag, 24.10.2015, Ende 15:00 Uhr

Tagungsort:

Hoffmanns Höfe, Heinrich-Hoffmann-Str. 3, 60528 Frankfurt/Main

Tel 069/6706-100 – Fax 069/6706-111 – Mail: info@hoffmanns-hoefe.de. Bitte melden Sie sich direkt dort an.

Bis Mitte September besteht ein Kontingent von 20 Zimmern.

Tagungskosten:

Teilnahmegebühren werden nicht erhoben. Unterkunft (70 Euro) und Tagungsverpflegung (40 Euro) müssen selbst getragen werden.

Einladung zum nächsten DGSA-Doktorandenkolloquium am 20. und 21. März 2015 in Freiburg

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Promovierende und TeilnehmerInnen bisheriger DGSA-Doktorandenkolloquien,

der Termin für das nächste hochschulübergreifende DGSA-Doktorandenkolloquium steht fest:

20. und 21. März 2015 (Freitag 13.30 bis Samstag 13.30 Uhr) an der Evangelischen Hochschule Freiburg.

Das Kolloquium richtet sich an alle AbsolventInnen von Studiengängen der Sozialen Arbeit die an einer Promotion interessiert sind, sich in einem Promotionsverfahren befinden oder ein solches gerade abgeschlossen haben. Die Anmeldung ist ab jetzt möglich – ein konkreter Programmvorschlag folgt im Februar 2015 (hier ist die frühzeitige Anmeldung hilfreich).

Anmeldung:

www.eh-freiburg.de/kolloquium-2015

Wie jedes Jahr werden KollegInnen zur Unterstützung und zum Austausch zur Verfügung stehen (aktuell zugesagt haben die ProfessorInnen, Heiko Hoffmann, Silvia Staub-Bernasconi und Katrin Toens) und in guter Tradition gibt es abends die Gelegenheit zum gemeinsamen Austausch.

Das Kolloquium ist wie immer kostenfrei – für Unterkunft und Verpflegung muss selbst gesorgt werden.

Da ich zur Zeit des Doktorandenkolloquiums im Forschungssemester sein werde übernimmt meine Funktion der Kollege Heiko Hoffmann.

Wir laden Sie herzlich nach Freiburg ein und freuen uns auf den gemeinsamen Austausch.

Mit freundlichen Grüßen

Björn Kraus

Ein wichtiger Hinweis: Hilfreich wäre es, wenn Sie baldmöglichst mitteilen, wer aus Ihrem Kreis ggfs. eine abgeschlossene Dissertation oder eine laufende Arbeit (work in progress) vorstellen möchte. Das Thema könnte dann schon in der Einladung erscheinen – Denjenigen, die vortragen wollen, bieten wir zudem die Möglichkeit, uns bereits vor der Tagung (bis zum 01.März 2015) ein Exposé ihrer Dissertation zuzuschicken. Diese max. 3 Seiten gehen den teilnehmenden ProfessorInnen zu, damit diese das Vorgetragene in die Gesamtkonzeption einordnen können.

Eine solche Einordnung des Vorgetragenen zielt auf eine präzisere unterstützende Beratung der DoktorandInnen und eine ergebnisorientierte Moderation der anschließenden Plenumsdiskussion.

Vorankündigungen

Call for Cooperation on a Monograph Social Work and Poverty

Within the edition series of monographs, ERIS is preparing a book focusing on the current topic of poverty. The monograph devoted to this complex phenomenon aims to contribute to the discussion about possibilities of social work in preventing or tackling poverty and about barriers hindering it from effective help to clients.

In accordance with the concept of ERIS monographs emphasizing international comparative approach, the book or its chapters should depict poverty in macro-social context of individual European countries and the fight against poverty as part of the local socio-political agenda as well as social work practice. We assume that the book/chapters will also bring an overview of the present state of theory and empiricism in the given field of research in social work. However, the focus should be results of original empirical research studies by co-authors of the book, based on different types of quantitative, qualitative or mixed methods approach.

Therefore, we would welcome theoretical-empirical studies concerning

- various forms and “degrees” of poverty
- various groups which are threatened by poverty or poor

- the everyday life of poor individuals or households or those threatened by poverty – potential or current clients of social work, their strategies of coping with the situation (especially the position among them belonging to strategies based on social work help)
- both methods and strategies of “daily work” of social workers with clients who are threatened by poverty or poor.

Offers of chapter abstracts with length of 500 words at the maximum, i.e. roughly one standard page, are expected by **28th February 2015**. Results of abstracts assessment along with detailed requirements on the content, length and formal requisites of the chapters will be notified by 15th June 2015.

We are looking forward to your cooperation.

Book Guarantors

Dana Sýkorová, Sari Rissanen and Satu Ylinen

Please kindly send the abstracts to: dana.sykorova@upol.cz

<http://eris.osu.eu/>

Internationale Fachtagung Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

12.2.2015

Let's work together! An der Schnittstelle von Kinder- und Jugendhilfe und psychiatrisch-psychotherapeutischer Gesundheitsversorgung

Viele Kinder und Jugendliche, die durch Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe unterstützt werden, leiden unter psychischen Beeinträchtigungen und sind auf eine angemessene psychiatrische und psychotherapeutische Versorgung angewiesen.

Ebenso besteht bei vielen Kindern und Jugendlichen, die in psychiatrisch-psychotherapeutischer Behandlung sind, ein weitergehender Kinder- und Jugendhilfebedarf. Kinder und Jugendliche mit einem entsprechend komplexen Hilfebedarf profitieren von gut abgestimmten Hilfen und einer engen Kooperation der beteiligten Disziplinen und Einrichtungen. Unklare Zuständigkeiten, Kostendruck, ein unterschiedliches Fachverständnis und andere Gründe verhindern dies allerdings oft noch.

Die betroffenen jungen Menschen erhalten dann nicht die bestmögliche Förderung und werden zwischen Einrichtungen hin- und hergeschoben; Hilfen sind nicht passgenau, werden abgebrochen und bleiben ohne Erfolg. Kosten erhöhen sich und die Prognose der Kinder und Jugendlichen verschlechtert sich.

Die Teilnahme an der Fachtagung ist kostenlos. Wir bitten um verbindliche Anmeldungen bis zum 31.01.2015 unter koop-fachtag@haw-hamburg.de.

Veranstaltungsort

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Berliner Tor 21, 20099 Hamburg. **Aula**

Fachtagung Häusliche Gewalt und Kindeswohl. Umsetzung des staatlichen Schutzauftrages in Medizin und Familienrecht

an der Hochschule Landshut in Kooperation mit der Landshuter Offensive gegen häusliche Gewalt (LOG) am 26. März 2015, 9:30 – 16:30 Uhr, ZH 007.

Anmeldung bitte per E-Mail oder Post bis 12.03.2015 an: Karin Boerboom, Landratsamt Landshut Veldener Str. 15 84036 Landshut karin.boerboom@landkreislandshut.de.

Die Tagungsgebühr beträgt 20 Euro p. P. (inkl. Verpflegung und Tagungsmaterialien). Die Teilnahme für Studierende (ohne Verpflegung) ist kostenlos. Die Bezahlung der Tagungsgebühr erfolgt vor Ort.

Häusliche Gewalt hat in Politik, Gesetzgebung und Praxis seit ca. 10 Jahren größere Aufmerksamkeit bekommen. Auf Anregung europäischer Entscheidungen haben Bund und Länder Aktionspläne zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen aufgelegt. Seit 2002 ist das Gewaltschutzgesetz (GewSchG) in Kraft, das mit der neu geschaffenen rechtlichen Möglichkeit der Wegweisung des Täters sowie der Wohnungsüberlassung neue Handlungsmöglichkeiten eröffnet hat.

Damit war gleichzeitig auf kommunaler Ebene eine neue Vernetzung und Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen und Professionen notwendig geworden. Die Landshuter Offensive gegen häusliche Gewalt (LOG) hat sich zu diesem Zweck gegründet und zu Verbesserungen im Gewaltschutz beigetragen.

Das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (Istanbulkonvention), das seit 1.8.2014 geltendes Recht ist, ist nun im Hinblick auf lokale Umsetzung zu beraten. Gleichzeitig zeigen sich neue Handlungsfelder. Medizinische Forschungen haben gezeigt, dass Kinder das Miterleben häuslicher Gewalt genauso beeinträchtigt und traumatisiert wie selbst erlebte Gewalt. Daraus ergeben sich erhöhte Anforderungen an Kinderschutz und Frühe Hilfen. Ebenso ist dieses Wissen im Hinblick auf Umgangs- und Sorgerecht neu zu diskutieren.

Die Landshuter Offensive gegen häusliche Gewalt lädt gemeinsam mit der Hochschule Landshut zu einer Fachtagung ein, die sich an Experten und Expertinnen aus Medizin, Gerichten und Kanzleien, Sozialer Arbeit und Psychotherapie sowie Polizei wendet. Im interprofessionellen Austausch sollen neue Erkenntnisse aus Medizin und Jura sowie Sozialer Arbeit vorgestellt und diskutiert werden.

Ziel ist es, gemeinsam den Gewaltschutz in Bayern und in der Region Landshut zu verbessern.

Vorträge mit PD Dr. med. Karl-Heinz Brisch, Klinikum der Universität München, Kinderklinik und Poliklinik, Prof. Dr. jur. Ludwig Salgo, Goethe Universität Frankfurt, Fachbereich Rechtswissenschaften, sowie Workshops und Podiumsdiskussion I: Erforderliche Hilfen in Medizin und Sozialer Arbeit bei häuslicher Gewalt PD Dr. med. Karl-Heinz Brisch, Klinikum der Universität München, Kinderklinik und Poliklinik. Im Anschluss Workshops.

1. Süddeutscher Pädagogiklehrtag

Der Verband für Pädagogiklehrer und Pädagogiklehrerinnen (VdP) lädt in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik Weinstadt zum 1. Süddeutschen Pädagogiklehrtag ein. Dieser findet am 26. Februar 2015 von 10 bis 16 Uhr in der Evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik Weinstadt (Oberlinstraße 4, 71384 Weinstadt-Beutelsbach) statt.

Juniorprofessor Dr. Gernot Aich (Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd) wird über das Thema "Konstruktive Gesprächsführung als Grundlage einer tragfähigen Arbeitsbeziehung" sprechen; Privatdozent Dr. Axel Bernd Kunze und Herr Schulleiter Jonas Naumann (Evangelische Fachschule für Sozialpädagogik Weinstadt und Evangelische Hochschule Freiburg) werden einen Vortrag zum Thema Lernortkooperation halten.

Anmeldungen sind bei der VdP-Geschäftsstelle möglich: Hubertusstraße 32, 46485 Wesel, geschaeftsstelle@vdp.org Die Tagungskosten betragen 8,00 Euro für VdP-Mitglieder bzw. 10,00 Euro für Nichtmitglieder.

3. Kongress der Schweizerischen Gesellschaft für Soziale Arbeit (SGSA)

Am 3. und 4. September 2015 findet der 3. Kongress der Schweizerischen Gesellschaft für Soziale Arbeit (SGSA) im Toni-Areal in Zürich statt. Unter dem Titel Übergänge in der Sozialen Arbeit steht die Präsentation und Diskussion empirischer, theoretischer und anwendungsorientierter Fragen und Zugänge im Zentrum. Beiträge aus Praxisfeldern, Theorie und Forschung zu gesellschaftlichen, institutionsbezogenen, professionellen und biografischen Übergängen werden präsentiert und diskutiert.

Wir laden Sie herzlich ein, sich mit dem Thema Übergänge in der Sozialen Arbeit auseinanderzusetzen.

Den Call zum Kongress und weitere Informationen finden Sie unter:
www.sozialearbeit.zhaw.ch/kongress

Wir freuen uns auf Ihren Beitrag zum Call und einen interessanten Kongress.

IMPRESSUM

Herausgeber
Deutsche Gesellschaft für
Soziale Arbeit e.V.
Geschäftsstelle:
Postfach 1129
Schlossstraße 23
74370 Sersheim
E-Mail: dgsa@dgsainfo.de

Redaktion
Prof. Dr. Stefan Borrmann (vwtl.)
E-Mail: borrmann@haw-landshut.de

Den Newsletter zum Downloaden finden Sie unter www.dgsa.de → Newsletter.